



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

279 (19.6.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153640)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich,
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg.
Interate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklamo-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winter Sport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 279.

Mannheim, Mittwoch, 19. Juni 1912.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
16 Seiten.

Telegramme.

Der Kampf um den Präsidentenstuhl.

Vor der Entscheidung zwischen Taft und Roosevelt.

London, 18. Juni.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Aus Chicago wird gemeldet: Der Kampf zwischen Taft und Roosevelt um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Der Convent, der sich für eine der beiden Kandidaturen zu entscheiden hat, hat gestern mittag seine Arbeit aufgenommen. Die erste Schlacht des gestrigen Tages des republikanischen Nationalconvents hat Präsident Taft gewonnen. Dessen Vereinigung wählte Root, den Kandidaten des nationalen Convents, zum provisorischen Präsidenten des Convents mit 568 Stimmen gegen 502 Stimmen, welche letztere auf Roosevelts Kandidaten fielen. Root ist ein Anhänger Tafts, mithin ist der erste Tag zugunsten des gegenwärtigen Oberhauptes der Vereinigten Staaten ausgefallen.

Seine Mehrheit ist jedoch nicht so groß, als man allgemein erwartet hatte. In der gestrigen Abstimmung nahmen die Delegierten jener Staaten teil, über deren Wahlberechtigung der Convent erst zu entscheiden hat. Der Sieg Tafts ist also nur ein provisorischer. Denn erst heute wird der Convent sich darüber zu entscheiden haben, ob die betreffenden Delegierten wahlberechtigt sind, oder nicht. Trotzdem ist der Sieg Tafts doch bemerkenswert, weil er die vereinigten Streitkräfte Roosevelts und des Senators Cummins, sowie einen Teil der Anhänger Tafts, die Senator La Follette schlug. Doch ist die Situation immer noch kritisch. Sollte es Taft gelingen, seine Streitkräfte weiter so in der Hand zu behalten, wie bisher, so ist seine Ernennung zum Präsidenten sicher.

Roosevelt erklärte gestern, daß, obgleich er nur geschlagen wurde, er dennoch im Kampfe Sieger bleiben werde. Er hoffe bei der zweiten Stimmabgabe zu siegen und wenn man die Stimmen abgibt, die von Senator Cummins und Senator La Follette Anhänger Tafts für Mac Gavern, dem Kandidaten Roosevelts abgegeben wurden, so bleibt eine Stärke zu Roosevelts Gunsten von 470 Stimmen übrig. Das sind 70 Stimmen weniger, als notwendig sind, um ihn zum Präsidentschaftskandidaten zu nominieren.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die ausgewiesenen Italiener.

Berlin, 19. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Gestern fuhr der deutsche Dampfer „Ela“ mit dem letzten Rest der ausgewiesenen Italiener ab, darunter befinden sich 17 gesteuerte Abgänger des Schwester-Schiffes „Ela“ trotz der ihnen erteilten Ermächtigung zu bleiben. Die Gesamtzahl der bisher von Konstantinopel abgereisten Italiener beträgt etwa 300. Die Erlaubnis zum Weiterreisen haben 3000 erhalten.

Berlin, 19. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: Gestern abend wurde hier das Abkommen zwischen Italien und Deutschland unterzeichnet, das den italienischen und deutschen Arbeitern den wechselseitigen Genuß der Arbeitswohlfahrtsversicherung in Deutschland und Italien gewährleistet und Unterbrechung des Genusses infolge Ein- und Rückwanderung ausschließt.

Berlin, 19. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Mailand wird gemeldet: Die aus Konstantinopel vertriebenen und gestern in Genua eingetroffenen italienischen Flüchtlinge erheben gegen die Offiziere des französischen Handelsdampfers „Isabhan“ von der Gesellschaft Messagerie Maritime, auf dem sie die Reise zurückgelegt hatten, schwere Beschuldigungen. Die Offiziere hätten gegen den König von Italien rohe Beschimpfungen und gegen die Italiener selbst verächtliche Schmähungen ausgeübt und auf einen Protest eines alten italienischen Patrioten in roher Weise geantwortet. Die Verabredung sei überaus mangelhaft gewesen, so daß sich die Italiener schon beim Hafenkommandanten in Neapel darüber

beschagten hätten, worauf dieser 200 Kilogramm Fleisch, Obst und Backwaren an Bord gefandt habe. Doch seien die Vorräte von den Offizieren und Mannschaften verspeist worden, ohne daß die Ausgewiesenen etwas davon erhalten hätten. Der Präfect von Genua hat über diese Meldungen telegraphischen Bericht an die italienische Regierung erstattet, die ihrerseits bei der französischen Botschaft Vorkehrungen erheben wird.

Die Parlamentsfeier in Ungarn.

Budapest, 18. Juni. Gegen Schluß der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses schlug der Präsident vor, die nächste Sitzung auf Mittwoch mit der Tagesordnung Behrborlage und Budgetprovisorium anzuberaumen. Ein Antrag der Sozialdemokraten, das Budgetprovisorium vor den Behrborlagen zu verhandeln, wurde in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 180 Stimmen abgelehnt.

Seltene Vorgänge in Peking.

London, 18. Juni. Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Peking ist der chinesische Premierminister Tangschaochi am letzten Sonntag Morgen in europäischer Tracht, begleitet von einer europäischen Dame und zwei anderen europäischen gekleideten Chinesen, in Peking auf dem Bahnhof in einen Wagen erster Klasse eingestiegen und nach Tientsin gefahren. Ein Geheimpolizist habe den Vorfall dem Minister des Innern gemeldet und dieser den Präsidenten benachrichtigt. Auf die Mitteilung, daß Tangschaochi in Tientsin wolle, habe Quanschikal sofort einen vertrauten Beamten dorthin entsandt. Tangschaochi habe, nachdem er des Präsidenten persönliche Zusicherung erhalten habe, daß seine Sicherheit gewährleistet sei, versprochen, zurückzukehren; gestern Abend war er indessen noch nicht eingetroffen. Nach einer Reutersmeldung hat Tangschaochi erklärt, er beabsichtige, zurückzutreten, da er das Vertrauen in seine Partei verloren habe. Inzwischen erwartete man in Peking Aufsehen erregende Enthüllungen und erging sich in Gerüchten aller Art, auch über eine Renouveau des Ministeriums. Die plötzliche Abreise des Premiers erinnert an Berlin, wo auch in diesen Tagen der Regent sein Land im Stich gelassen hat und mit Weib und Kind nach Europa abgereist ist.

Peking, 18. Juni. Es scheint festzustehen, daß Tangschaochi nicht beabsichtigt, zurückzukehren. Eine Erklärung dafür liegt möglicherweise in der Mitteilung der Behörde von Canton an die Zentralregierung, da die Unabhängigkeitserklärung von Canton ausgearbeitet werde. Die Randschuobteilung ist in der letzten Nacht nach Peking marschiert mit der Absicht, die Bezahlung des Soldes zu verlangen. Die Truppen Quanschikais stellen sich ihnen entgegen und unterdrücken den Ausdruck einer Reuererei. Die Führer wurden verhaftet. Auch in den anderen Provinzen drohen Reuerereien auszubrechen, falls die Soldaten ihren Sold nicht bekommen. Die Regierung hat sich angesichts dieser Lage an die internationale Bankgruppe gewendet, die einen Vorschuh von drei Millionen Taels gewährt hat.

London, 19. Juni. Aus Tientsin wird gemeldet, daß der chinesische Ministerpräsident, der aus Peking nach Tientsin geflohen ist, in dieser Stadt einen Drohbrief aus Canton erhielt, mit welchem ihm seine Ermordung in Aussicht gestellt wird, wenn er es wagen sollte, die Ansehensangelegenheit noch weiter zu verfolgen. Man befürchtet, daß der Ministerpräsident seine Absicht, nach der Hauptstadt zurückzukehren, wieder aufgeben werde.

Der Vertreter der Daily Mail in Peking meldet dazu, daß binnen 24 Stunden in der Hauptstadt Chinas der Ausbruch von Unruhen zu befürchten sei. Auf jeden Fall werde es notwendig sein, eine Reorganisation des Ministeriums vorzunehmen. Präsident Quanschikal ist dem Ministerpräsidenten insofern hilfreich beigefallen, als er ihm einen ständigen Urlaub gewährte, damit man nicht behaupten kann, daß er seinen Posten ohne Urlaub verlassen habe. Der Minister des Innern wurde zu seinem Stellvertreter ernannt.

Der Korrespondent der Times in Peking drückt, daß angesichts der Tatsache, daß gestern allgemeiner Jahrtag in China war, die 4 Banken, die britische, deutsche, französische und amerikanische dem Finanzminister in aller Eile eine Summe von 3 Mill. Taels zur Verfügung stellten. Denn die chinesische Regierung braucht diese Gelder zur Zahlung des Soldes an die Truppen. Endlich brauchte sie 1/2 Mill. Taels für die kaiserliche Familie, auf deren Zivilliste bisher noch keine Zahlung geleistet wurde.

Roburg, 18. Juni. Im ganzen Großherzogtum fanden Landtagswahlen statt. Gewählt wurden 4 National-liberale, 4 Vertreter der rechten Parteien, 3 der Fortschrittlichen Volkspartei. Die Sozialdemokraten verloren einen von seit 4 Jahren innegehabten Sitz.

Paris, 18. Juni. Der Senat nahm den von der Kammer bereits bewilligten außerordentlichen Kredit von 550 000 Francs für die Grenzbestimmungsarbeiten zwischen Äquatorialafrika und Kamerun einstimmig an.

Paris, 18. Juni. Die Kammer erklärte in ihrer Nachmittags-Sitzung die Wahl Donnais für gültig, der gegen den Flieger Medrines gewählt wurde. Abdamn schloß die Beratung über die Wahlreform fort.

London, 19. Juni. (Von unserem Londoner Bureau.) Aus Melbourne wird gemeldet, daß die Regierung der Kolonie Victoria mit Bezug auf den ostlichen Bericht wegen der großen Aufträge, die der Firma Krupp während der letzten Jahre von der australischen Eisenbahndirektion erteilt wurden, dem Eisenbahnministerium Befehl gab, vorläufig keine weiteren Bestellungen bei deutschen Firmen zu machen, sondern erst abzuwarten, wie sich die englischen Fabrikate bewähren.

Der befreundete Korrespondent, der diese Meldung hierher übermittelte, bemerkt dazu, daß Krupp in den letzten 12 Monaten nicht weniger als 36 Prozent aller Aufträge zugesandt erhalten habe, die für die Bahnen in Neuseeland vergeben wurden. Dabei habe er diese Aufträge bekommen, obgleich er teurerer, wie die englischen Firmen gewesen sei.

Die internationale Lage

zieht in diesen Tagen in erhöhtem Maße die Aufmerksamkeit auf sich. Der italienisch-türkische Krieg mit seinen möglichen Folgen hält die Welt in Atem. Begreiflich genug. Ist doch erst gestern wieder mit Recht von amtlicher deutscher Seite betont worden, daß die Gefahr eines Umsichgreifens des Feuers heute noch ebenso groß sei wie am Tage der Kriegserklärung. Wer die Aktionen der Italiener im Ägäischen Meer und ihre neuerlichen Absichten gegen die Dardanellen in ihren Konsequenzen verfolgt, wird diesem pessimistischen Urteil zustimmen müssen. Es ist begreiflich genug, daß die Staaten, die bei Ausbreitung des Feuerbrandes in Mitleidenschaft gezogen werden könnten, das Bedürfnis fühlen, in möglichst gemeinsamer Aktion dem Unheil vorzubeugen. Zu diesen Staaten gehören mit in erster Reihe Deutschland und Rußland, deren großes Interesse an der Türkei ja nicht weiter dargelegt werden braucht. So brauchen wir, wenn wir nach einem aktuellen Anlaß zu der

Kaiserszusammenkunft in den finnischen Schären

suchen, wohl nicht lange zu warten, wo er zu finden ist. Daß der italienisch-türkische Krieg Gegenstand der Besprechungen sein wird, die dort zwischen Monarchen und leitenden Staatsmännern stattfinden, wird heute vom Berliner Volksanzeiger behauptet, der anscheinend offiziell schreibt:

Die bevorstehende Begegnung unseres Kaisers mit dem Zaren dürfte in erster Linie den persönlichen Wünschen beider Monarchen entsprechen, die seit Jahren durch enge persönliche Freundschaft verbunden sind. Die Begleitung des Reichskanzlers schließt wohl die Auffassung aus, als ob die diesmalige Begegnung wie die früheren Zusammenkünfte in den finnischen Schären einen rein persönlichen Charakter haben könnte. Die unverkennbare politische Bedeutung des Besuches könnte vielmehr als ein weiteres Symptom vertrauensvoller Beziehungen beider Regierungen aufgefaßt werden, wie sie bereits in der Potsdamer Zusammenkunft einen aller Welt sichtbaren Ausdruck gefunden hatte. Die Potsdamer Begegnung hat seinerzeit den Beweis geliefert, daß bei aller Achtung vor bestehenden Bündnissen die beiden Nachbarreiche ihre hundertjährige Freundschaftliche Tradition aufrecht erhalten wissen. Das deutsche Volk, welches die bestmöglichen Beziehungen zum Vaterlande wünscht, wird die nieermüdende Fürsorge seines Kaisers für die Wohlfahrt des Reiches auch bei seiner Reise in die finnischen Schären mit den besten Wünschen begleiten. Daß bei der Monarchenbegegnung auch die allgemeine Weltlage, und namentlich die durch den Krieg im Mittelmeer geschaffene Lage zur Sprache kommen wird, darf wohl als selbstverständlich betrachtet werden.

Die Zusammenkunft soll also einmal einer Aussprache über den Krieg dienen und sodann die Ergebnisse der Potsdamer Begegnung bekräftigen. Wir erinnern uns, daß diese vor allem darin bestanden, daß Deutschland sich niemals an einem Angriffskrieg gegen Rußland und dieses sich niemals an einem Angriffskrieg gegen Deutschland beteiligen werde. Da nun zu Anfang des vorigen Jahres versichert wurde, daß

von dieser Abmachung die bestehenden Bündnisse und Verbindungen Russlands (mit Frankreich und England) nicht berührt werden, so ergab sich mit zwingender Logik, daß es ein von französischen und englischen Mächten geflüchtlich genährter Frrrtum war, die Abmachungen zwischen Frankreich, England und Rußland enthielten Verpflichtungen für einen Angriffskrieg gegen Deutschland. Rußland hat, als es nach Potsdam ging, bekundet, daß solche Verpflichtungen nicht bestehen u. daß es nie geneigt gewesen, auf solche einzugehen; daß es diese inaggressive Politik fortzusetzen durchaus willens, bezeugt es durch die Begegnung in den finnischen Schären, die man als eine erneute Befräftigung der Abreden von Potsdam auffassen darf. Diese Politik hat bekanntlich die Verständigung über den Anschluß der nordpersischen Bahn an die Bagdadbahn gezeitigt, damit ein Werk von gewaltiger wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung gefördert wir können nur wünschen, daß sie weiter ähnliche Früchte zeitige, vor allem dem Weltfrieden dadurch diene, daß sie weiter den Beweis liefere, daß Rußland in keiner Kombination mitwirken werde, die sich mit Angriffsbahnen gegen Deutschland trägt; dadurch wird eine der Hauptquellen internationaler Intriguen und Beunruhigungen verstopft.

Inzwischen ist

Greiberr von Marichall

in London eingetroffen und es ist zur Beurteilung der internationalen Lage von großem Wert zu sehen, wie ihn die dortige Presse empfängt. Zu seiner Ankunft schmückt die Daily Mail, das Londoner Haupttheaterblatt des bekannnten internationalen Brechzusammenhanges, ihre Spalten mit einem Briefe des Newyorker „American“, von dessen Berliner Berichterstatter, einem angeblichen deutschen Grafen Elvberg, der den Vorkämpfer schon wegen des Krügerkrieges als bitteren Feind Englands bezeichnen will, der nicht nach England komme, um Frieden zu machen, sondern um den richtigen Augenblick für den lange beabsichtigten plötzlichen Streich gegen Englands Suprematie wahrzunehmen. Im Leitartikel bemerkt die Daily Mail, der Vorschlag zur Internationalisierung des Abchnittes der Bagdadbahn am Golf und die Beteiligung der Türkei, Deutschlands, Frankreichs, Rußlands und Englands bei der Finanzierung und Aufsicht der Strecke scheine auf Schwierigkeiten zu stoßen und werde wahrscheinlich fehlschlagen. Was weiter den angeregten Gedanken anbelange, die Strecke unter ausschließlich türkischer Aufsicht zu stellen, so erklärt das Blatt unbedenklich, daß sei ein Vorschlag, der nicht Englands Bedürfnissen Genüge leiste. Es sei vergeblich, zu behaupten, daß die Ausdehnung der großen deutschen Bahn unter türkischer Aufsicht ohne irgendwelche internationale Sicherheiten bleiben könne. Die Uebertragung wäre rein nominell, und die Gefährdung der britischen Interessen würde unter dem Deckmantel einer nominellen Aufsicht nur noch verniecht. Falls Frhr. v. Marichall diese Lösung begünstige, sei es am besten, daß er gleich zu Anfang darüber klar werde, daß England zu einer so gefährlichen Vereinbarung nicht seine Zustimmung geben könne.

Man sieht, daß die Aussichten auf eine dauernde Verständigung mit England noch recht gering sind, man sieht aber auch weiter, daß es nicht nur Herrn von Marichalls Aufgabe sein kann, eine geschickte Formel für die Beiseitigung des Nihilismus zu finden, sondern, daß er vor allem mit aller Energie die weltwirtschaftlichen Interessen Deutschlands gegen die fortgesetzten englischen Einspruchsgeleuste zu wahren haben wird.

Frankreichs Beziehungen zu Deutschland

hat Herr Poincaré als loyal und höflich bezeichnet, was aber unsere westlichen Nachbarn nicht hindert mit anglischer Spannung über die Grenzen zu sehen. Noch immer ist es vor allem die deutsche Wehrvorlage, die die französischen Patrioten beunruhigt. Kennzeichnend ist eine Rede des französischen Kriegsministers, über die wir folgende telegraphische Nachricht erhalten:

* Paris, 18. Juni. In der Vormittags Sitzung der Kammer wurde das Kriegsbudget beraten. Mehrere Abgeordnete lenkten die Aufmerksamkeit des Kriegsministers auf die deutschen Wehrvorlagen und sprachen im Anschluß daran für verschiedene Verbesserungen in der Bewaffung und Mobilisierung der französischen Armee, um sie der deutschen annähernd gleich zu machen. Die Redner traten besonders für Selbstläder bei der Infanterie und für die dreijährige Dienstzeit bei der Kavallerie und der reitenden Artillerie ein. In seiner Antwort erklärte der Kriegsminister Millerand zunächst

an die Rede des Ministerpräsidenten Poincaré, der erklärt habe, es sei kein Grund vorhanden, wegen der Aufrechterhaltung des Friedens Befürchtungen zu hegen. Wie sicher die Weltlage aber auch sei, das Ziel des Kriegsministers müsse immer die Vorbereitung zum Kriege und die Bereithaltung der Armee für alle Eventualitäten sein. Man müsse anerkennen, daß die in Deutschland angenommenen Wehrvorlagen die größte Aufmerksamkeit darstellten, die seit langer Zeit gefordert worden sei. Durch sie werde nicht nur der Effektivebestand der deutschen Truppen, vergrößert, sondern auch die Organisation des Kommandos. Es sei unmöglich, in die Grenzgarantitionen lauter ausgebildete Leute zu schicken, denn diese würden dann im Innern des Landes beim Erfolge der Rekruten fehlen. Außerdem wäre es ein schlechter Zustand, wenn die Offiziere niemals dieselben Soldaten bis zur vollständigen Ausbildung behielten. Die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit für die Kavallerie und für die Artillerie zu Pferde hielt der Minister nicht für nötig. Man müsse diese Waffen nur an Zahl vergrößern. Im übrigen sei die Länge der Dienstzeit nur eine Frage des Kreditis. Es sei notwendig, die schwarzen Truppen nutzbar zu machen. Er werde in Uebereinstimmung mit dem Kolonialminister vom Jahre 1913 an eine mäßige Aushebung von kolonialen Kontingenten in Vorschlag bringen, woraus für Frankreich ein beträchtlicher Zuwachs an Kräften und eine kostbare Hilfe entstehen werde. Der Minister sprach schließlich über die weiteren Maßnahmen, die er zu treffen gedente, und erklärte das Ka der Gesetz für die wichtigste und dringende dieser Maßnahmen. Er werde noch vor Ende 1912 ein Verminderung des Militärbudgets anlange, so sei es notwendig, daß Frankreich seinen Vorsprung bewahre, den ihm keine andere Macht streitig mache. Die Rede des Kriegsministers wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Die nächste Sitzung findet Donnerstag früh statt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Juni 1912.

Der Gewerkschaftstreit.

In einer Besprechung der über den Charakter der Erklärungen des Arbitore Heiner hervorgerufenen Diskussion erklärte die „Kölnische Volkszeitung“, die Auseinandersetzung beweise aufs neue die Notwendigkeit einer eindringlichen völligen Klärung zunächst in der Gewerkschaftsfrage:

Mit dem Ein und Der kann es nicht so weitergehen. Alle Beteiligten haben einen Anspruch darauf, daß erkennbar wird, wohin die Reise geht. Aus dem Jvcielit müssen wir heraus. Vor allem haben den Anspruch, eine Klärung, Veruhigung und Genußung zu erwarten, die großen katholischen Arbeiterorganisationen West-, Süd- und Ostdeutschlands und die christlichen Gewerkschaften, damit sie sich ihrer wichtigen Arbeit, welche nicht nur unter dem kirchlichen Gesichtspunkt, sondern auch vom staatspolitischen in der Gegenwart von so großer Bedeutung ist, ohne Veruhigung und Störung durch verdächtigende und verleumderische Berliner Aktionen mit voller Kraft widmen können. Es gibt noch ein weiteres Moment, welches zu einer endlichen Klärung geradezu drängt. Das ist das Verhalten der Quertreiberorgane gegenüber der angeblichen Ansprache des heiligen Vaters an die Jubiläumsgedulation der Berliner. Die Veröffentlichung dieser angeblichen Ansprache ist römisch-offiziös als jeden authentischen Charakters entbehrend bezeichnet und überhaupt als Indiskretion bedauert worden. Trotzdem fahren die eigentlichen Quertreiberorgane, z. B. das „Katholische Deutschland“ u. „Deutsches christliches sozialistisches Sonntagblatt“ unentwegt fort, auf dem Wortlaut dieser angeblichen päpstlichen Ansprache an den Vorkar Veyer zu sitzen und ihre Schlüsse daraus zu ziehen. So wird die Verwirrung immer größer.

Eine sehr zahlreich besuchte Konferenz des Kartells christlicher Gewerkschaften Kölns, dem 9000 Mitglieder angeschlossen sind, befaßte sich mit den Vorgängen der letzten Tage. Nach einem Vortrag des Generalsekretärs Stugewald und einer sehr angetert verlaufenen Erörterung wurde ein Beschlusantrag einstimmig angenommen, in dem das Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften Kölns sich dem Protest des Vorstandes des gesamten Verbandes gegen den „neuesten Verleumdungseldang der Berliner“ vollinhaltlich anschließt und der Leitung der christlichen Gewerkschaften herzlichen Dank ausdrückt für die entschlossene Haltung während der letzten Tage.

Badische Politik.

Bürgerauswahlwahlen.

?? Knielingen, 18. Juni. Bei den gestrigen Bürgerauswahlwahlen in der dritten Klasse erhielten die Liberalen

je 3, die Konservativen und Bund der Landwirte je 2 und die Sozialdemokraten je 5 Sitze.

?? Kastatt, 18. Juni. Bei den gestrigen Bürgerauswahlwahlen in der dritten Klasse erhielten die Nationalliberalen 4, das Zentrum 8, die Demokraten 3 und die Sozialdemokraten 13 Sitze. Von 763 Wahlberechtigten haben 535 bzw. 529 = 68 v. H. abgestimmt.

Aus dem Bericht der Beamtenkommission.

11. Karlsruhe, 18. Juni.

Dem von der Beamtenkommission der Zweiten Kammer über die Behandlung der von den verschiedenen Beamtengruppen eingereichten Petitionen herausgegebenen Druckbericht entnehmen wir folgendes:

1. Im Anschluß an die Darlegungen des Berichterstatter bemerkt der Herr Finanzminister, die Regierung sei der Meinung, daß jetzt schon eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen der Gehaltsordnung und des Gehaltstarifs nicht möglich sei. Diese Gesetze müßten vorläufig und auf abschbare Zeit aus folgenden Gründen für abgeschlossen betrachtet werden: a) Der Behorrungszustand sei noch lange nicht erreicht; bis jetzt sei man vielmehr erst bei etwa 75 Proz. desselben angelangt. Es sei allerdings sehr schwer festzustellen, wann der Behorrungszustand eintreten werde. Man dürfe ungefähr dann mit der Erreichung desselben rechnen, wenn lokale Beamten in den Höchstgehalt des neuen Tarifs eingerückt seien, als vor dessen Inkrafttreten im Höchstgehalt waren. Vielleicht sei dies im Jahre 1914, vielleicht auch später der Fall.

b) Der Gehaltstarif und die Gehaltsordnung seien erst kurze Zeit in Kraft, innerhalb deren man hinreichende Erfahrungen noch nicht gemacht habe. Zwar habe es sich gezeigt, daß da und dort Aenderungen zweckmäßig und wünschenswert seien, aber diese Erfahrungen seien noch nicht erschöpfend genug, um eine grundlegende Aenderung vorzunehmen. Wann man dieser Frage näher treten könne, lasse sich vorerst nicht sagen.

2. In einer anderen Kommissionsitzung machte ein Regierungsmitglied im Anschluß an die Erklärungen des Herrn Finanzministers noch folgende Ausführungen. Auf dem letzten Landtag habe die Regierung und die Kammer eine Aenderung des Gehaltstarifs und der Gehaltsordnung einstimmig abgelehnt. Demals habe die Regierung auf Grund einer im St. Staatsministerium gepflogenen Erörterung ihre Stellungnahme folgendermaßen zum Ausdruck gebracht:

„Der auf 1. Juli 1908 in Kraft getretene Gehaltstarif ist nach den eingehendsten Verhandlungen zwischen der St. Regierung und den Landständen zustande gekommen, wobei allen Beamtenkreisen Gelegenheit zur vollen Geltendmachung ihrer Wünsche und Beschwerden gegeben war. Von dieser Gelegenheit ist auch, wie die zahlreichen an den Landtag 1907/08 gerichteten Eingaben beweisen, in reichlichem Maße Gebrauch gemacht und es sind alle Eingaben in der Kommission der Zweiten Kammer für die beamtengesellschaftlichen Verlagen unter Mitwirkung der St. Regierung eingehend geprüft und gewürdigt worden. Die St. Regierung betrachtet daher die Frage der Verbesserung der Beamtengehälter als auf weiteren als abgeschlossen und ist nicht in der Lage, jetzt bereits wieder an eine Aenderung einzelner Bestimmungen des Gehaltstarifs heranzutreten, die den beteiligten Beamtenkreisen Anlaß zur Vorkbringung neuer oder zur Wiederholung schon früher vorgebrachter Wünsche gegeben haben.“

Dieser Erklärung habe der Landtag zugestimmt und die Regierung stehe heute noch auf demselben Standpunkt.

a) Was speziell die Abschaffung der Gehaltsklasse K 3 anbelangt, so sei die Regierung den Wünschen der damaligen Beamtenkommission der Zweiten Kammer in weitgehendem Maße entgegen gekommen. Im Regierungsentwurf zum Gehaltstarif sei für die Beamten der Klasse K 3 ein Mindestgehalt von 900 M. und ein Höchstgehalt von 1200 M. vorgesehen gewesen. Dagegen sei geltend gemacht worden, daß die dienstlichen Verhältnisse insbesondere der Bahn- und Weichenwärter eine Besserstellung notwendig machen würden, und seien zu diesem Zweck drei Anträge in der Kommission eingebracht worden, von denen der erste besagte: „Die Mindest- und Höchstgehälter werden um je 100 M. erhöht.“ Die Regierung habe damals diesem Antrag zugestimmt, trotzdem er finanziell am meisten ins Gewicht gefallen sei und im Behorrungszustand einen solchen von rund 230 000 M. im Gefolge gehabt habe.

b) Was die Belegung der sogenannten Spitzenstellen betreffe, so sei hierfür nicht das Dienstalter, sondern die Tüchtigkeit des Beamten und Wichtigkeit der Stelle maßgebend.

Seuilleton.

Das Pferd im alten Glaubensleben. *)

Von Julius von Regelin.

In der Entwicklung des Tierkultus lassen sich zwei Perioden voneinander scheiden, die zugleich zwei Hauptphasen in der gesamten Religionsentwicklung darstellen. In deren erster erhebt der Mensch die Pflanze, das Tier, als solche; diese Gegenstände sind ihm heilig, an die er sein Wohl und Wehe gefettet glaubt. In der letzteren unterstellt er die ganze sichtbare Natur einer Anzahl menschenähnlich gedachter Gottheiten. Die Dinge der sichtbaren Welt verlieren dadurch zunächst nichts an ihrer Wichtigkeit, sie werden aber zum Sprachrohr der Gottheit umgestempelt. Diese Entwicklungsstadien zeigen sich in der germanischen Religionsgeschichte wenn in ihr das Pferd, das Rind, in Tausenden von abergläubischen Formen selbständige Verehrung genoss, und wenn wir andererseits wiederum hören, daß man Tempelrosse im Dienste bestimmter Götter hielt, die nicht die Last eines Menschen fühlen durften, jedoch dazu bestimmt waren, die Zukunft vorauszusagen zu lassen.

Kaum einen der wichtigsten Körperteile des Pferdes gibt es, dem man nicht ein Omen, eine Vorbedeutung, entnahm. Auf das Ohr des lebenden Pferdes hat sich die Aufmerksamkeit des nativen Menschen von jeher gerichtet. Das behäbige Spiel der Ohren ließ den Beobachter vermuten, das Tier nehme geheimnisvolle Dinge wahr. Deshalb herrscht der Glaube, daß

Schancen durch die Ohren des Rosses mache gestirnt. Bereits das nordische Altertum kennt die entsprechenden Vorstellungen. Auf Erwafrs Ohr stehen Kraft verteidende Runen. Unter Umständen ist die Richtung, nach der das Ross seine Ohren spitzt, wichtig. Ganz besonders nativ ist die Meinung, das Ross, dessen Schädel ja um so vieles größer als der Kopf des Menschen ist, müsse auch alle Dinge entsprechend größer sehen können. In einer isländischen Sage beobachtet ein Reiter, der bei Nacht munter bleibt, wie aus dem Munde seines Gefährten ein blauer Dunkt aufsteigt, sich langsam nach der Cessung des Jelfes bewegt und ins Freie dringt. Er folgt ihm, sieht ihn davonziehen, durch einen Pferdeschädel kriechen, an einem ganz kleinen Wächlein auf und ab irren, hilft ihm über das Wasser, indem er ihm einen Reitschienen über den Graben legt und folgt ihm bis zu einer kleinen Bodenerhöhung, worin die Seele kriecht, um nach einer Weile denselben Weg zurückzunehmen und in den Leib hineinzuwandern. — Diese Erzählung wird erklärt, wenn wir uns des Glaubens an die räumliche Wanderung der Seele erinnern, die nach germanischer Anschauung über ein Wasser hinwegsehen muß, andererseits aber wiederum so häufig in Höhlen oder Bergen einen Ruhepunkt findet. In der hochbedeutsamen Sage erkennen wir das Moment der Seelenfahrt mit allen ihren typischen Einzelheiten, der Dampf(Altem)-form der Seele, dem Uebersteigen des Totenwassers auf schmalen Bäden (Reitschienen), dem Verweilen in den die Alflöcher (Geisterwohnungen) tragenden Bergen, der endlichen Rückkehr auf dem durch den Hinweg vorgezeichneten Pfade wieder. Der Pferdekopf, durch den die Seele kriecht, ist auch hier das Vergrößerungsmittel, das den unsichtbaren Phantasmen der Traumvorstellungen die furchtbare Größe der Realität verleiht. — In dem gewählten Beispiele ist die Verehrung des Pferdes von dem Glauben an irgendeine Gottheit unabhängig. Anders haben wir es zu verstehen, wenn das Schütteln und Wälzen dieses Tieres mittrauisch beobachtet wurde. Man nimmt dann an, daß ein böser

Weist, ein Krankheitsdämon, ihm aufbocke, weshalb man nicht gern die Stellen, an denen ein Pferd sich gewälzt hat, betritt. Ein solcher Glaube ist auch rechtsgeschichtlich interessant, denn die Meinung, daß das Pferd im eigentlichen Sinne des Wortes besessen sei, machte es zum unveräußerlichen Eigentum der Gottheit, deren Dienste es unterstellt wurde, und verhinderte seinen Verkauf. — In den hervorragendsten Eigentümlichkeiten des Pferdes gehört dessen Ortsinn. In den für den Menschen unzugänglichen Wäldern, die ehemals einen großen Teil Deutschlands bedeckten, war das wild umherstreifende Ross der fähreste Führer. Seine Fährte führte zu frischen Weidenplätzen, stehenden Brunnen inmitten der wasserarmen Wälder. Dort, wo das Tier, von einem glücklichen Instinkt getrieben, verweilte, konnte auch der Mensch sich niederlassen; sein Vieh fand Nahrung, er selbst die wichtigsten Lebensbedingungen vor. Wie hätte der göttliche Instinkt des herrlichen Wesens nicht gebieten werden sollen? Doch viele Jahrhunderte seit dem Auftreten christlicher Ideen haben die alte Meinung nicht zu zerfallen, die günstige Beanlage des Rosses zur Gründung menschlicher Wohnstätten nicht vergessen werden zu lassen vermocht. Deshalb hat man bis in späte Zeit hinein diejenigen Plätze, an denen das frei umherstreifende Ross sich niedergelegt, zur Gründung von Kirchen benutzt. Bisweilen wurde dem Tiere ein Heiligenbild auf den Rücken gebunden. Zahlreich sind die überall in deutschen Ländern vertrenten Kirchen, die am Mlar oder am Eingang ein Hufeisen als Giebeldegebe zeigen. Andere Gotteshäuser tragen einen Pferdekopf an der Turmspitze. Spätere Zeiten haben sich diese Sitte zu erklären gesucht, indem sie Sagen von einem Pferde erfanden, welches zum Erlauren aller die Treppen zum Glockenturle emporgestiegen sei. Diese Verwendung von wirklichen oder nachgebildeten Tierhäuptern an der Spitze von Gebäuden, dem Nachsich von Wohnungsbäufern und Ställen, ist für uns zugleich der summe Reize der für das soziale und sakrale Leben von großer Wichtigkeit gewordenen Sitte des Pferdewesens.

*) S. entnommen die Ausführungen dem nun schon in 2. Auflage in W. v. Zehnners bekannter Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ erschienenen Bändchen „Germanische Mythologie“ des Verfassers.

c) Das im § 17 der Gehaltsordnung vorgesehene Klassensystem der Drittelung habe sich nicht so bewährt, wie ursprünglich angenommen worden sei; dasselbe sei auch von der Fünftelung...

d) Die budgetären Maßnahmen der Regierung seien zweierlei Art gewesen. Erstens sei eine Reihe von Stellen eingespart...

e) Was die Aenderung des § 9 Absatz 3 der Gehaltsordnung analog den Bestimmungen des § 6 des Reichs-Befolgungsgesetzes...

Bei der Beurteilung der ganzen Frage dürfe man nicht außer Acht lassen, daß von den in der Zeit vom 1. Juli 1908 bis 1. April 1912 erstmals etatsmäßig angestellten Beamten...

Reichsländische Politik.

Landwirtschaftsrat oder Landwirtschaftskammer?

w. Straßburg, 18. Juni.

Die Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen liegt in Elsaß-Lothringen seit dem Jahre 1885 in Händen eines Landwirtschaftsrates, dessen Mitglieder z. T. vom kaiserlichen Statthalter ernannt, z. T. von den landwirtschaftlichen Kreisvereinen gewählt werden.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Stadtheater Heidelberg.

Friedrich Kayser und seine Gattin, Helene Fehdmer vom Deutschen Theater Berlin werden demnächst mit ihrem Ensemble am Stadtheater zwei Gastspiele absolvieren.

Sans Thoma-Fest.

Aus St. Blasien, Bad. Schwarzwald, wird uns geschrieben: Im benachbarten Bernau, dem Heimatort des Meisters, findet am 23. Juni die seit langem gebräuchliche Thomafeier mit der Enthüllung des Thoma-Gedenksteines statt.

schaffskammer Bezug genommen. Das Zentrum erklärte, sie habe sich bemüht, während ein fortschrittlicher Redner und ein Vertreter des Lothringer Blocks versicherten, daß die Badenere ihre Kammer, die ihre Kompetenz ständig erweiteren...

Die Bauunternehmer und die Reichsgewerbeordnung.

Von zahlreichen großen Organisationen des Baumarcktes ist vor einiger Zeit eine Kommission zur Beratung über Sicherungen der Bauforderungen" eingesetzt worden, die eine Denkschrift vorlegte.

Nach § 35 Absatz 5 der Reichsgewerbeordnung kann „unzuverlässigen“ Bauunternehmern der Gewerbebetrieb unterjagt werden. Von dieser, für eine Besserung der Verhältnisse auf dem Baumarckte äußerst wesentlichen Befugnis ist in Berlin seit dem Bestehen der Bestimmung bedauerlicherweise nur in 21 Fällen Gebrauch gemacht worden.

Nach § 35 Absatz 5 der Reichsgewerbeordnung ist der Betrieb des Gewerbes als Bauunternehmer oder Bauleiter, sowie der Betrieb einzelner Zweige des Baugewerbes zu untersagen, wenn Tatsachen vorliegen usw.

Die Denkschrift erörtert dann weiter die Notwendigkeit, die Bestimmungen des 1. Absatzes des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen strenger durchzuführen und die Ermittlungen auf eine Anzeige hin zu beschleunigen.

Bei solchen Vorgehen würde sich übrigens auch oftmals zeigen, daß die Bauunternehmer nicht immer die alleinigen und auch nicht immer die Hauptschuldigen sind.

zine Auffklärung und Sühne finden, würden in Zukunft zu einer Vertreibung der wahren Schuldigen: gewissenloser Geldgeber, Grundstücksbändler und deren Mittelkassen führen.

Die Denkschrift macht schließlich eingehende Vorschläge, wie der erste Abschnitt des Gesetzes im Interesse der Bauhandwerker und einer Gehandlung im Baugewerbe wirksam umgestaltet werden müßte.

Verbandsstag der badischen Schreinermeister in Pforzheim.

Pforzheim, den 17. Juni.

Der Verband der badischen Schreinermeister hielt hier selbst seine 5. Landesversammlung ab. Der Vorsitzende, Schreinermeister Krone (Mannheim), eröffnete die Verhandlungen und begrüßte neben den Mitgliedern die Vertreter des hiesigen Bezirksamtes, des Landesgewerbeamtes, des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, ferner den Vertreter der Stadt Pforzheim und die Vertreter der württembergischen und schweizerischen Schreinermeisterverbände.

Alsdann hielt Herr Handwerkskammersekretär Hauser (Mannheim) einen Vortrag über Sachverständigen-Institute. Redner begründete die Errichtung solcher Institute und bekämpfte das jetzige System der Arbeitsvergebungen.

Sodann wurde in der Erledigung der Tagesordnung fortgefahren. Die Vorstandswahl ergab einstimmig die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmittglieder.

Der Tothtermord bei Frankfurt.

Das Geständnis des Vaters.

Der Arbeiter Josef Koch aus Bergen, der vor einigen Tagen von Hanau nach Frankfurt gebracht worden war, hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, gestern endlich das Geständnis abgelegt, daß er seine 15 Jahre alte Tochter Anna ermordet habe.

Bürgermeisteramt Bernau oder an die Kurvereine Rengerschwand und St. Blasien.

Frankfurter Theater.

Aus Frankfurt wird uns berichtet, daß gestern die Stadtverordnetenversammlung 4000 Mk. für die Einrichtung der drei Rundhorizontes im Opern- und Schauspielhaus bewilligte.

Der Konflikt zwischen der Berliner Sezession und Dr. Reide.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Zu dem Konflikt des Berliner Bürgermeisters Dr. Reide mit der Berliner Sezession beschloß die Kunstdeputation auf den Brief des Sezessionsvorstandes, daß er Reide nicht empfangen könne, der Sezession mitzuteilen, daß es der Kunstdeputation unmöglich sei, die Ausstellung zu besuchen, um eine Auswahl wegen des Ankaufs oder der Erteilung von Preisen zu treffen.

Die deutsche wissenschaftliche Station in Spitzbergen.

Die von Geheimrat Hergesell im Sommer vorigen Jahres in Spitzbergen errichtete wissenschaftliche Station hat nunmehr ein volles Beobachtungsjahr hinter sich. Der Versuch, im arktischen Winter die aerologische und meteorologische Erforschung der Atmosphäre zu unternehmen, ist als geglückt zu bezeichnen.

Dank der Unterstützung von Seiten des Kaisers und des Reichs und durch das Interesse weiterer Kreise an diesen wichtigen wissenschaftlichen Untersuchungen wird die Station nunmehr eigene Häuser, nämlich ein Wohnhaus und ein Werkstättenhaus, erhalten.

Ihm zur Seite steht Herr Dr. Robisch aus Marburg. Der Reichsdampfer „Wojewoda" hat am 7. Juni Westminde verlassen, um die neuen Stationsleiter, neues Material für die Station und vor allen Dingen die beiden bereits in Norwegen fertiggestellten Holzhäuser nach Spitzbergen zu transportieren.

La Societe Vah.

Es ist doch nützlich, sich zuweilen mit französischen Musikzeitungen zu beschäftigen. Als Revue musicale erscheint in Paris seit sieben Jahren die „S. J. M." Diese drei rötlichgedruckten Initialen bedeuten: Societe internationale musicale. Die musikalischen

bis der Tod eingetreten war. Die Leiche trug er abseits und legte sie unter eine Tanne. Dann wollte er, wie er behauptet, sich durch Erhängen das Leben nehmen, fand aber nicht den Mut dazu. Er irrte dann zwei Tage umher und lehnte endlich, nachdem ihn im Nöbberwald der Bergener Feldschütz angetroffen hatte, nach Hause zurück.

Die Auffindung der Leiche.

Polizeibeamte begaben sich nach dem Geständnis Kochs in zwei Automobilen sofort auf die Suche nach dem Mädchen. Den Weisungen Kochs gemäß fuhr man durch Hsenburg und dann bog man links ab in den ersten Waldweg, der über Reuhof nach Dreieichenhain geht. Nach einigen hundert Metern wurden die Automobile verlassen und Koch, den ein Schutzmann an der einen Hand gefesselt hielt, übernahm die Führung. Koch wußte selbst nicht mehr, wo die Tat passiert war. So ging er denn kreuz und quer durch den Wald. Man kam schließlich an die Offenbach-Sprendlinger Landstraße, wo sich an der Krothischen chemischen Fabrik Forstbeamte, Wegewärter, Schutzleute mit Polizeihunden dem Trupp anstellten. Koch, der seine großer Gewissenbisse zeigte und ziemlich rebellig war, versicherte lt. „Frankf. Ztg.“ bestimmt, daß sein Geständnis wahr sei und die Tat unbedingt in der Nähe passiert sein müsse. Man suchte hierauf ein Waldstück rechts der Chauffée Offenbach-Darmstadt ab und kam dann in großem Bogen nach Reuhof zu.

Nach einstündigem Marsch wurde die Leiche von dem Kreisstrassenmeister in Hsenburg gefunden. Sie lag etwa 50 Schritte von der Schneise in dem Dickicht unter jungen Tannen, wenige Meter von einer kleinen Kieferwald-Lichtung entfernt. Der Ort heißt die Fittlerseewiese und ist etwa einen Kilometer von Reuhof entfernt. Die Ermordete war ohne Hut; sie trug ein dunkelblaues Kleid, dunkle Strümpfe und Schuifschuhe. Oben, etwas zur Seite, lag der Schädel, der in den unteren Partien bis auf die Knochen bloß gelegt war. Der Unterkiefer fehlte, vom Hals war nichts mehr zu sehen. Das Gesicht war völlig schwarz. Die Leiche war über und über mit Mäden und Maden bedeckt. Polizeiasessor Dr. Kuerbach, der zusammen mit Kriminalinspektor Schmidt die Streife nach dem Mädchen leitete, frag Koch, wo er seine Tochter erdroffelt habe. Koch erwiderte, daß er sie in der Kieferwald-Lichtung mit seinen Fäusten erwürgt und sie dann zwei bis drei Meter ins Dickicht gezogen habe. Sie habe vorher geweint, als er mit ihr im Wald lagerte. Blühlich sei er auf sie losgesprungen und habe die Tat vollbracht.

Der Gerichtschreiber Dr. Popp machte hierauf verschiedene photographische Aufnahmen von der Leiche. Der Mörder wurde im Automobil wieder in das Frankfurter Gefängnis gebracht. Da die Tat bald ruchbar wurde, erschienen in den Nachmittagsstunden viele Neugierige aus Hsenburg und Sprendlingen am Orte der Tat, sodas die Polizei Mühe hatte, die Leute von der Leiche entfernt zu halten. Sogar ein Kinematograph fehlte nicht, um die Aufnahme zu machen!

Koch legte das Geständnis der Ermordung seiner Tochter ab, nachdem er in Frankfurt mehrere Tage hintereinander täglich fünf bis sechs Stunden verbüßt worden war. So wurde er, wie ein Berichterstatter meldet, „würde gemacht“. Nachdem Koch gestanden hatte, wurde er sehr rebellig und gab auf alle Fragen bereitwillig Auskunft. Er meinte, er fühle sich ordentlich erleichtert und sei froh, daß er durch das umfassende Geständnis sein Gewissen erleichtert habe, wenn es auch den Kopf koste. Koch beteiligte sich auch beim Suchen nach der Leiche im Hsenburger Wald sehr eifrig und drang wiederholt ins Dickicht ein, nachdem er die herunterhängenden Äste aufgehoben hatte. Auf die Spur der Leiche kam man durch den Verwünschensgeruch. Der Platz ist so abgelegen, daß die Leiche vielleicht überhaupt nicht oder erst nach Jahren gefunden worden wäre, wenn der Mörder nicht gestanden und nähere Angaben gemacht hätte. Selbst Dolzsammel kommen nicht herein. Koch bewahrt seine Ruhe und Kaltblütigkeit, selbst als er der von ihm ermordeten Tochter gegenüber gestellt wurde. Er kam nicht im geringsten außer Fassung.

Am Spätnachmittag wurde Koch nochmals verhört. Er sagte aus, daß er schon vor längerer Zeit den Entschluß gefaßt habe, seine Tochter zu töten; er schwankte nur, ob er sie vergiften oder erdroffeln wolle. Auch hatte er sich, nach seiner Auslage, bereits in den Besitz eines Giftzubehörs gefaßt, doch war ihm der Erfolg zweifelhaft und so schritt er zur entschlichen Tat, seine Tochter zu erdroffeln. Aus verschiedenen Umständen, namentlich aus der Lage der Leiche, sieht die Behörde den Schluß, daß sich Koch selbst noch im Wald, vielleicht noch dem Mord, an der Tochter vergangen habe! Am Nachmittag erwarteten am Polizeipräsidium Tausende

von Neugierigen, nachdem die Nachricht vom Geständnis Kochs durch Extrablätter verbreitet worden war, die Rückkunft des Mörders aus dem Stadtwald. Koch bleibt noch einen oder zwei Tage in Frankfurt. Dann wird er der Darmstädter Kriminalpolizei übergeben und nach Darmstadt verbracht. Die Leiche des Mädchens kommt nach dem Hsenburger Friedhof, wo die Sektion vorgenommen werden soll.

Zuständig in der Sache ist, da der Mord auf heftigem Gebiet begangen wurde, die heftische Behörde und zwar die Staatsanwaltschaft in Darmstadt, der das ganze Aktenmaterial übergeben wird. In den letzten zwei Wochen ist es der Frankfurter Kriminalpolizei gelungen, drei Mordtaten vollständig aufzuklären, und zwar den Mord in Eisenbach bei Limburg, die Erdrückung des Dienstmädchens Frieda Bester in der Königsruherstraße und jetzt das an der fünfjährigen Anna Koch aus Bergen begangene Verbrechen. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen der Polizei, auch des Täters oder der Täter habhaft zu werden, die den Mordmord in Cronberg an der 83 Jahre alten Witwe Zimmermann begangen haben.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 19. Juni 1912.

Landtagswahlen 1913.

Erwerbt das badische Staatsbürgerrecht!

Bereits im Herbst des Jahres 1913 wird das badische Volk von neuem zur Landtagswahl schreiten müssen. Wahlberechtigt ist nur, wer das badische Staatsbürgerrecht besitzt. Tausende können sich ihr Wahlrecht sichern, wenn sie rechtzeitig Schritte tun, um in den Staatsverband aufgenommen zu werden.

Wer ist wahlberechtigt?

Wahlberechtigt und demgemäß in die Wählerlisten aufzunehmen sind alle Männer, welche

- 1. in Baden wohnen;
- 2. am Wahltag das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben;
- 3. durch Abstammung Badener sind oder die badische Staatsangehörigkeit am Wahltag seit mindestens 2 Jahren besitzen, oder die badische Staatsangehörigkeit am Wahltag mindestens 1 Jahr besitzen und dazu das letzte Jahr vor der Wahl in Baden gewohnt haben.

Alle Landesbewohner, auf die diese Voraussetzungen nicht zutreffen, können zur Landtagswahl nicht wählen, während sie zum Reichstag ohne weiteres wahlberechtigt wären.

Die Erwerbung des Staatsbürgerrechts

ist ohne besondere Mühe oder Kosten möglich. Alle Mitglieder oder Anhänger der Nationalliberalen Partei wenden sich hierfür am besten (schriftlich) an das Nationalliberale Parteisekretariat, C 3, 21/22 (Fernspr. 7099). Dort werden alle notwendigen Schritte oder Auskünfte gern erteilt.

Die Parteifreunde in den Vororten und in den Landbezirken können sich auch an die Vorsitzenden oder Vertrauensmänner der Nationalliberalen Ortsvereine wenden.

Ernannt wurde Gewerbelehrer Karl Stöckle in Bretten zum Vorsteher der Gewerbeschule in Offenburg.

Von den badischen Eisenbahnen. Die Station Brühl ist von der 4. in die 5. Klasse eingestuft worden. Die auf 1. Juni zu eröffnende neue Station Reisch der Linie Rheinmündungs-Brühl wurde in die 4. Klasse eingestuft.

Beitragsschmelze. In Bierenheim fand gestern eine große Zwangsversteigerung statt, nämlich die der Immobilien des früheren Bierbrauereibeherrschers Georg Keng. L. Leptbieter war für die Hofraute nebst Garten die Firma Leopold Wolff in Mannheim mit 62 400 M. und für die 5 Grundstücke Herr Hermann Weismann I in Bierenheim. Gelächert war die Hofraute (Wägerei, Fabrikgebäude etc.) auf 30 300 M.

Ein Eindecker passierte heute früh um 6 Uhr, von Süden kommend, unsere Stadt. Da sich der Apparat, ein Tandemtyp, in einer Höhe von mindestens 500 Metern befand, konnte die Identität des Flugzeuges nicht festgestellt werden. Der Apparat der sich am blauen Morgenhimmel prachtvoll ausnahm, fuhr von der Rheinau her über die Pfadt und wandte sich dann in einem Bogen dem Rhein zu, um die Fahrt nach Norden fort zu setzen. — Nach einem Telegramm unseres Mainzer Korrespondenten handelt es sich um einen Straßburger Militärapparat. Das Telegramm lautet: „Heute früh haben zwei Fliegeroffiziere von der Straßburger Flieger-

truppe die Strecke Straßburg—Mainz in glatter Fahrt auf einer Kumpfer-Taube zurückgelegt. Der Führer des Flugzeuges war Oberleutnant Hantelmann in Straßburg, Beobachter war Leutnant v. Blumenbach vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27 in Mainz. Die Abfahrt erfolgte von Straßburg um 4.30 Uhr; die Landung auf dem Mainzer Flugplatz auf dem Großen Sand um 7 Uhr. Die Fahrt ging in großer Höhe bis zu 800 Metern ruhig und schön vorstatten. Mit dem Flug ist die Übung einer militärischen Auffklärungsübung verbunden. Ueber die Rückfahrt nach Straßburg ist noch nichts bekannt.

Der zweite Hühnerinbender war schon am Sonntag flugbereit. Die Flugversuche mußten aber wegen der seitherigen schlechten Witterung immer wieder verschoben werden. Der Pilot Sengle ist deshalb auch wieder nach Karlsruhe abgereist.

Die heftige Flugpost ist bis Sonntag, den 23. ds., verlängert worden. Es ist eine neue Marke zu 30 Pf. zugelassen, die auf jede gewöhnliche Postkarte geklebt werden kann. Die Karten werden ebenfalls durch das Luftschiff „Schwaben“ befördert. Montagabend hat die „Schwaben“ nach der durch die ungünstige Witterung bedingten Pause den ersten Postflug ausgeführt. Gegen 7 Uhr kam das Luftschiff über Darmstadt in Sicht und warf nach mehrmaligen Kreuzen gegen die starke Luftströmung über den Exzerzierplatz mit Fallschirm einen Postsaft nach Darmstadt bestimmter Karten ab, um dann nach Mainz weiter zu fliegen. Die Wormser haben wieder vergeblich gewartet. Auf dem Wormser Exzerzierplatz waren etwa 10 000 Menschen versammelt. Das Luftschiff schlug von Darmstadt aus auch die Richtung nach Worms ein und konnte von der Eisenbahnbrücke aus ganz gut gesehen werden. Aber nach Worms kam es nicht. Die Wormser waren über den wiederholten Reisefall nicht wenig enttäuscht. Ihr Unmut, so meldet die „Wormser Ztg.“, machte sich in kräftigen Worten Luft. Sie bezeichneten es als eine beispiellose Rücksichtslosigkeit, die die Luftschiffleitung der Wormser Bevölkerung widerfahren läßt. Es handelte sich tatsächlich nur um einen Zeitunterschied von 5 Minuten, — fünf Minuten, um eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen! Da gibt es in der Tat keine Entschuldigung. Sagen diese Verpflichtung nicht vor, dann könnte man ja sagen, der Luftschiffpilot habe es nicht nötig, auf die Wormser Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. Aber es liegen bestimmte Verpflichtungen vor, die mit der Postartenuoche der Großherzogin in Verbindung stehen, und die Bevölkerung mußte erwarten, daß diese Verpflichtungen auch gewissenhaft erfüllt werden. — Gestern Abend traf das Luftschiff „Schwaben“ um 7.20 Uhr über Darmstadt ein, warf auf dem Exzerzierplatz sechs Postbeutel mit Fallschirm ab, machte eine große Schleife, erschien wiederum über dem Platz und warf noch fünf weitere Postbeutel jeweils mit Fallschirm herunter. Von den Fallschirmen gerissen fünf, weil die Beutel zu schwer waren. Die Postbeutel sausten in die Tiefe. Eine Aufnahme der Darmstädter Post konnte nicht erfolgen. Das Luftschiff kehrte nach Frankfurt a. M. zurück, wo es nach 8 Uhr eintraf.

Aus dem Stadtteil Feudenheim. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Abend hier selbst beim sogenannten Kanudel. Die 6 und 2/3 Jahre alten Mädchen des Erbarbeiters Gg. Sprengel standen hinter einem Baum, als der Zug 6.40 herankam. In dem Glauben, daß die Kinder stehen dürfen, fuhr der Führer des Zuges langsam. Ploßlich sprang das ältere Mädchen über die Straße, das jüngere folgte, wurde vom Rasten der Maschine erfaßt und unter den Zug geworfen. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und das Kind mit schweren Verletzungen hervorgezogen. Der Arzt stellte einen schweren Schädel- und Schenkelbruch fest. Das Kind soll inzwischen gestorben sein. Den traurigen Unglücksfall mußte die Mutter, die in der Nähe arbeitete, mit ansehen.

Polizeibericht

vom 19. Juni 1912.

Töblicher Unglücksfall. In der Nähe des Schiefhaus bei Feudenheim sprang gestern Abend 6 1/2 Uhr das 2 1/2 Jahre alte Tochterchen eines in Feudenheim wohnenden Tagelöhners gegen die in der Fahrt befindliche Dampfstraßenbahn, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß es am 10 1/2 Uhr Abends noch gestorben ist. Ob ein strafbares Verschulden anderer Personen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Unfall. In bewußtlosen Zustande mit stark blutender Kopfverletzung wurde am 17. h. M. nachmittags ein lediger Zimmermann von Seidenheim in das Allg. Krankenhaus hier eingeliefert; derselbe ist in einem Reudan der Schwefelgeruch beim Ausfliegen des Gehirnes vom ersten Stock herunter auf einen Backsteinbau gestürzt.

Verhaftet wurden hier 28 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

geschichtliche Bewegung, von Oberflächenmenschen mit ein paar Gemeinplätze abgetan, hat bereits Paris gewonnen, und in der Stille ist die Pariser Vögelershaft erwachsen. Derweil wir „oben schliefen“! Sie wurde 1904 von Gustave Bret gegründet; aufgeklärte Leute nahmen diese Gründung mit Zweifel auf. GeiWiß — so meinen sie — ist der Ehrgeiz und Wagemut, den größten der großen Musiker zur Anerkennung zu bringen, zu loben und zu bewundern. Aber wird das Publikum kommen? Die Kunst des „Konitors von Leipzig“ liegt ja über der Fassung der Rasse! Nun, das alles ist überwinden. Heute hat die Vögelershaft zu Paris einen großen Chor, ein Orchester von Bedeutung, einen berühmten Organisten (Albert Schweitzer) und die ersten Künstler: Wanda Landowska, Zibaut, Marella Bregi u. a. Auch deutsche Künstler verbreiten in Paris den Namen Johann Sebastian Bachs; Lily Cahndes-Dinken, Maria Philippi und Georg Walter. Wir sind gewohnt, uns die Passionen von Bach als urdenkliche Kunst vorzustellen, die in Paris kaum den Achtungsgrad haben könnte. Der 27. November 1907 beweist aber, daß diese Ansicht für heute nicht mehr zutrifft. An jenem Tage gab es nämlich „une audition triomphale de la Passion selon St. Jean.“ Also die weniger beliebte — in Mannheim kaum bekannte — Johannes-Bassion des großen Meisters feierte einen Triumph. Bei den „oberflächlichen“ Pariser! Dann folgten folgende große Werke von Bach: das Magnificat (1908), das Weihnachts-Oratorium (1908/09), die „Messe in H“-moll, (1909), die „Passion selon St. Mathieu“ (1910) und die „Reihe der großen Motetten“ begann Dezember 1911. Diese Motetten sind wohl das Schwierigste, was Bach geschrieben hat, die Ausführung dieser Musik — die, im deutschen a capella-Stil geschrieben, nur eine Unterhaltung der Wäße ist — stellt also in jedem Falle der Pariser Vögelershaft ein sehr rühmliches Zeugnis aus. Denn wie viele Musikvereinigungen haben wir in ganz Deutschland, die dergleichen überhaupt wagen.“ Sollen wir es felt: Bachs Mathocus-Passion und Hän-

del's Messias waren Höhenpunkte der Pariser Saison 1911/12. Paris hat nämlich auch eine Handels-gesellschaft, und wenn auch gegenwärtig „le vénérable père Haendel“ gegen Bach etwas zu kurz kommt, so hatte Handels' Messias doch einen „succès triomphale“. Das „Halleluja“ (La formidable apothéose de l'Alleluja) mußte wiederholt werden!

Es ist doch nützlich, sich zuweilen mit dem Auslande zu beschäftigen . . .

Was wissenschaftliche Organisation der Arbeit leistet.

Die Fragen nach der Umsetzung von Menschenkraft in Arbeit, die durch die Entdeckung des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft angeregt wurden, sind in zahlreichen, nun schon mehr als ein halbes Jahrhundert währenden Untersuchungen beantwortet worden und beginnen nun auch praktische Resultate zu zeitigen. Besonders haben die in größtem Umfang ausgeführten Experimente des amerikanischen Carnegie-Institutes gezeigt, daß das Vorderrichten der Eiweißstoffe, wie Fleisch, Eier, in der Nahrung die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt und daß die Leistungen von Arbeitern, die vorzugsweise von Fleisch und Eiern leben, viel besser sind. Ein ganzes neues Wissenschaftsgebiet ist entstanden, das der industriellen Hygiene, auf dem besonders deutsche Gelehrte wie Jung und Rubner ausgezeichnete geleistet haben. Aber die wissenschaftliche Betrachtung der Arbeit als einer Umsetzung von Menschenkraft in Leistung hat auch direkt organisatorische Erfolge gehabt, worüber Dr. Jules Amar in einem Aufsatz der Revue berichtet. Arbeitsleistung und Schnelligkeit sind die beiden Faktoren, die die Arbeit am wenigsten ermüdend und am ertragreichsten gestalten. Wenn man diese beiden Elemente mit einander verbindet, werden die günstigsten Bedingungen gegeben sein, um lange zu arbeiten, viel zu vollbringen und wenig zu ermüden. Unter diesem Gesichtspunkt hat der Fabrikdirektor J. Winslow Taylor in einer großen Reihe von Betrieben eine Organisation der Arbeit durchgeführt, die die täglichen Leistungen verdreifachte und verdie-

achte. Bei den Verrichtungen wurde durch sorgfältige Einübung jede unnötige Wiederholung von Bewegungen vermieden, die eine große Muskelanstrengung hervorbrufen. Auch die Arbeitswerkzeuge, die Transportvorrichtungen usw. unterzog Taylor einer scharfen Kritik in Bezug darauf, ob sie unnötige Anforderungen an die Kräfte stellten. Durch Verbesserung der Werkzeuge und durch praktische Verteilung der Arbeit, durch Regelung der auszuführenden Bewegungen und der Schnelligkeit dieser Bewegungen brachte Taylor jede Arbeit auf die günstigste Formel, die am wenigsten Ermüdung hervorbricit. Nach 35-jährigen Versuchen in Fabriken und Werkstätten, nach unendlichen Mühen, Opfern und Kosten hat der amerikanische Gelehrte eine Methode ausgearbeitet und in einem umfangreichen Werk niedergelegt, die vielfach begeisterte Aufnahme gefunden hat und geeignet ist, eine Revolution in allen Formen der Industrie hervorzuufen. Von anderen Forschern wurden Versuche unternommen, die Arbeiten, die Taylor nicht in das Bereich seiner Studien gezogen hatte, nach seinen Gesetzen praktisch zu organisieren. Als Beispiel sei die Organisation der Maurerarbeit durch Gilbert angeführt. Die Bewegungen der Maurer beim Legen von Ziegeln wurden dadurch von 18 auf 5, ja sogar 2 für jeden zu legenden Ziegel reduziert; das mühevolle Wenden und Wiederaufrichten des Körpers wurde vermieden durch Verwendung eines praktischen Gerätes und kleiner Haufen von Ziegeln, die im Handbereich aufgeschichtet waren. Infolge davon konnte ein Maurer statt 120 Ziegeln in der Stunde 350 legen, wodurch die Leistung fast um das Dreifache erhöht wurde. In ähnlicher Form läßt sich in allen Handwerken eine wissenschaftliche Organisation der Arbeit durchführen, bei denen die Produktivität auf das notwendige Minimum beschränkt wird.

Keine Mitteilungen.

Friedrich Kayser und seine Gattin Helene Kayser treten am 1. Oktober ds. J. in den Verband des Reichs Schauspieler-Berlin über.

Vereins-Nachrichten.

* Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mann-heim. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß heute nach- mittag halb 5 Uhr im Saale der „Lose Carl zur Eintracht“ eine Mit- gliederversammlung stattfindet.

Aus dem Großherzogtum.

O Baden-Baden, 18. Juni. Der gestern nachmittag um 1 Uhr 24 Min. ankommende Schnellzug konnte laut „W. W. Tagbl.“ bei der Einfahrt in die hiesige Station auf dem zweiten Geleise nicht zum Halten gebracht werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Speyer, 19. Juni. Durch einen Nord wurde gestern abend unsere Stadt in Aufregung versetzt. Der 36 Jahre alte verheiratete Feldschlächter Philipp Becker von hier wurde abends von Feldarbeitern auf einem Acker aufgefunden.

P. Dirschborn, 18. Juni. Im hiesigen Walde wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der etwa 30 Jahre alt gewesen sein mag. Bei der Leiche gefundene Papiere deuten darauf hin, daß der Tode der Inhaber der Bismarck- und Tabakindustrie in Weimern, Friedrich Wilhelm Graf, ist.

Sportliche Rundschau.

Wettbewerbe für die ausländische Pferdebrennen. (Von unseren sportlichen Spezialberichterstatter.) Mittwoch, 19. Juni.

Hammerrennen: Jewel - Colleon. Flieger-Handicap: Five o'Clock - Nivawtha. Jubiläums-Preis: Semmering - Padoue II.

Le Tremblay. Prix Maréchal: Magot - Fox Globe. Prix Ring Lam: Fidal - Antonello.

Herrbrennen. Dienstag 18. Juni. Waltons-Laffitte. Prix d'Eragny: 3000 Frs. 1. St. A. Vanderbilt's Norma...

Theaternotiz. Mit Ende der Spielzeit scheidet der erste Konzertmeister Hans Schüller nach 17jähriger ununterbrochener Tätigkeit aus dem Verbands des Hoftheaters.

Donnerstag, 20. ds. geht bei aufgehobenem Abonnement und hohen Preisen „Lohengrin“ in Szene. Lilly Dagrén-Waag verabschiedet sich in der Rolle der Elsa vom Mannheimer Publikum.

Seute (Mittwoch) geht Tolstoï Drama „Und das Licht scheint in der Finsternis“ mit Fr. Kayhler und Helene Fehdmer in Szene.

Restropf unverwundliche Woffe „Lumpaci Bagabundus“, die unter der heurigen Neueinstudierung die größte Anziehungskraft abte, scheidet nächsten Sonntag ins Neue Theater über.

Die von Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbänden schriftlich bestellten Karten zur Volksvorstellung im Neuen Theater am 20. Juni können bis Donnerstag, den 20. Juni, 11.30 Uhr vormittags an der Tageskasse I abgeholt werden.

Tagespielplan deutscher Theater.

Donnerstag, 20. Juni. Berlin. Kal. Opernhaus: Böhme. - Kal. Schauspielhaus: Die Journalisten. Dresden. Kal. Schauspielhaus: Judith.

1. J. de Saabrosas Chrinus (Robinson), 2. Loup, 3. Calabra. 73:10; 19, 15, 40:10.

Luftschiffahrt.

* Ein Nordseeflug der „Victoria Luise“. Das Luftschiff „Victoria Luise“, das seit acht Tagen in der Halle zu Düsseldorf ruhte, ist gestern früh 4.45 von dort zur Fahrt nach Hamburg aufge- stiegen.

Wassersport.

* Der Beginn der Kieler Woche. Der Kaiser ging gestern vormittag 10 Uhr an Bord der Segeljacht Meteor, um an der internationalen Segelwettkampf des Nord- deutschen Regattaver eins auf der Unterelbe bei Rur- haben teilzunehmen.

Rudersport.

d. Frankfurter Regatta. Wegen der Ausschidungs-Reinen für die Olympia-Regatta wurde das Rudern um den Preis von der Herbermühle von Sonntag auf Montag vormittag verlegt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Wien, 18. Juni. Der ukrainische Verband nahm heute zu der ihm von dem Minister des Innern mitgetheilten Kaiser- lichen Vorsteltung in folgender Weise Stellung: Der ukrainische Verband nimmt die der ukrainischen Bevölkerung von Se. Majestät dem Kaiser gewidmeten Worte der Anerkennung mit Dank zur Kenntnis.

Arbeiterbewegung.

BNC. Rehl, 18. Juni. Gestern sind hier die Maurer und Handlanger in den Ausstand getreten. Es waren vorher unter Vermittlung des Herrn Bürgermeister Dietrich noch Ver- handlungen zwecks Beilegung des Streiks im Gange, die aber zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Berliner Drahtbericht.

* Berlin, 19. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Wie der Lokalanzeiger hört, wird der Vizepräsident des Reichstages Gefolter Dr. Raasche Ende d. M. eine große Studienreise um die Erde antreten.

Die Wahlreform in Frankreich.

* Paris, 18. Juni. Nachdem sich verschiedene Redner zu dem Gesetzentwurf Augagneur geäußert hatten, ergriff der Ministerpräsident Poincaré das Wort und führte u. a. aus: Der Regierungsentwurf ist ein wahrer Ausgleichsvorschlag und dazu bestimmt, eine Einigung der Republikaner herbeizuführen.

Deutsche Weltpolitik.

* Ein Rede des Kaisers. Eine Rede des Kaisers. * Hamburg, 18. Juni. Bürgermeister Dr. Bur- chard hielt bei dem Regattabiner auf der Unterelbe an Bord des Dampfers „Victoria Luise“ eine Rede, aus der folgende Stellen wiedergegeben seien:

Eure Majestät haben vor kurzem in feierlicher Handlung dem neuen gewaltigen Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie den Namen Imperator beigelegt und in diesem Namen eine Gedankenwelt vor uns erschauen lassen, die wohl geeignet scheint, Schöpfungen und Persönlichkeiten aus längst ent- schundener Zeit mit neuem Leben zu erfüllen und zugleich der deutschen politischen Gegenwart einen far- bigen, glänzenden, zukunftsreichen Zu- halt zu verleihen.

Heute sind alle Deutsche in gewissem Sinne See- deutsche. Denn alle sind meeresfroh und flotten- froh und froh des deutschen Kolonial- besitzes. Und heute gelten unserem Außenhandel in be- sonderem Maße die Sorge und Fürsorge des geeinten Reiches und das lebhafteste Interesse Eurer Majestät.

Hierauf antwortete der Kaiser mit folgendem Krin- spruch:

Es. Magnifizenz wollen mir einige Worte des Dankes gestatten für die patriotisch, von Flammen durch- glüht, mit oratorischem Schwung vorgetragene Rede, die, wie ich seit überzeugung bin, alle hier Versammelten mit sich fortgerissen hat.

Ich habe mich von meinem alten hanseatischen Grundsatze leiten lassen und der steht aus maritimen Leitern im Rathhaus zu Lübeck. Das Führen ist leicht an die Stange gebunden, aber es kostet viel, es mit Ehren wieder herunterzuholen.

Nach der Tafel hielt der Kaiser noch längere Zeit Cercle und begab sich dann auf die „Hohenzollern“ zurück, die heute früh 6 Uhr durch den Kaiser Wilhelmkanal nach Kiel ging, wo die Kieler Jubiläumswode beginnt.

Der italienisch-türkische Krieg.

* Konstantinopel, 18. Juni. Heute früh teilte der Gouverneur von Pera dem deutschen Konsulat mit, morgen würden die noch anwesenden Italiener, soweit sie nicht aus- genommen seien, verhaftet und als Kriegsgefangene be- handelt werden.

Jidias, Rheumatismus, Sichtsindwerden, welche durch die Licht- und Electrotherapie besonders gänzlich be- linst werden.

Herr W. E. aus Mannheim schreibt, nachdem er von seinem rheu- matischen Leiden befreit war: Die Schweregkeit der Behandlung lag ja darin, daß ich gleichzeitig Jidias hatte. Von beiden Leiden wurde ich durch die kräftigende rasch wirkende Behandlung innerhalb 5 Wochen geheilt.

Wissenschaftl. Königs Parapet N 2, 6 Telephon 4399

Mannheim, 19. Juni 1912.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufer, Käufer. Contains numerous company names and stock listings.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. - Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

Mannheim
Planken
O 4, 6

RUDOLF MOSSE

Annoucen-
Annahme für
sämtliche Zeitungen

Generalagentur

aller deutscher, am Platze vorzüglich ein-
geführter Lebensversicherungs-A-G. für
Mannheim ist zu vergeben. Eingerichtetes
Büro in bester Lage vorhanden. Postfach
wird auf erfahrenen bewährten Fach-
mann, der selbst produktiv, in der Lage ist,
ein für die besseren Kreise berechnetes
grösseres Agentennetz zu schaffen und zu
leiten. Die erforderlichen Mittel hierfür
stehen zur Verfügung. Diskretion zuge-
sichert. Gef. Offerten unter H. R. 1099
an **Rudolf Mosse, Mannheim**, 12630

Sinderfräulein

Sucht Stelle in nur erhem-
baute. Sch. Fr. erbeten
unter H. 297 P. N. an
**Rudolf Mosse, Mann-
heim**, 12630

Zeltungsfähige Fabrik
sucht zum Betrieb von
Sauerbräu, Gurken,
Weisbieren und Sekt
gut eingeführten

Vertreter.

Offerten unter F. V. M. 779
an **Rudolf Mosse, Frank-
furt a. M.**, 12037

Zur Einrichtung einer
Sauerbräuerei werden in
möglichst zentraler Ge-
gend eine große

**helle und luftige
Räume**

zu mieten gesucht.

Bauherren, welche ge-
wisse Räume, welche zu er-
halten, wird langfristiger
Pachtvertrag abgeschlossen.
Offert. unter L. 300 P. M. an
Rud. Mosse, Mannheim,
12641

Läden

Mekerei

a. l. Ort. preisw. u. ver.
Röh. Anzeigerstr. 38 II.

D. FRENZ

Annoucen-Expedition
Mannheim
Planken
Telephon 97.

Gehr. Tafelklavier

zu kaufen gesucht. Nur ein
gut erhaltenes, vollständiges Je-
strumant kommt in Betracht.
Offert. unter H. 3480 an H.
Frenz, Mannheim. 2474

Vermischtes

Ein 19jähriges Mädchen
wird in Pflege zu geben
gesucht. Offerten erbeten
unter A. H. 71945 a. d. Exp.

Mietgesuche

Gelucht für Mitte Juli
1 oder 2 möbl. Zimmer
mögl. m. Badegelängeheit
in ruhiger Lage. Offerten
unter Nr. 71968 an die
Expedition dieses Blattes.

Werkstätte

G 7, 45 Sadgasse, helle
Werkstätte
zu verm. Röh. G 7, 11,
Bureau part. 20018

Drishtrankenoffe
der händlichen Dienst-
boten Mannheim.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis der Beteiligten
der Stadtkasse Käserhof u.
Waldhof, daß am
Dienstag, 25. Juni 1912,
vormittags 9-12 Uhr
in der Wirtschaft zur Kan-
line der Zeitungsfabrik
Waldhof und am
Donnerstag, 27. Juni 1912
vormittags 9-12 Uhr
im Rathaus zu Käserhof
Beitragsleistungen pro
2. Quartal 1912 entgegen-
genommen werden.
Mannheim, 19. Juni 1912.
Die Verwaltung
Reimpf. 24640

**Deutsch-Oesterreichischer
u. Ungarischer Verband,
Eisenbahngütertarif**

Teil I vom 1. Jan. 1912.

Ab Freitag II. gültig ab
1. Juli 1912, in erdienen.
Er enthält Bestimmungen,
Ergänzungen und Berich-
tigungen des Tarifs. In-
sondere Erismernisse und
Veränderungen ein-
zuziehen, gelten die neuen
Bestimmungen ab 1. Sep-
tember 1912. Abwärts des
Nachtrags können durch die
Verbandsstationen zum
Preis von 15 Pfg. bezogen
werden. 24642

Karlsruhe, 18. Juni 1912.
Dr. Generaldirektion der
Staatsbahnen.

Stellen suchen

Fräulein

29 J. alt, welches Ariften-
ten, Endarbeiten u. Mani-
kure gelernt hat, wünscht
zur Weiterbildung passend.
Stelle. Offerten unter
Nr. 71967 an die Expedition.

Keller

C 7, 13

Große gesunde 20002
Weinsteller

necht jugendlichen Vogerfah-
ren sowie Bureau und
Vogelraum, event. mit Por-
terwohnung, zu vermieten.
Näheres Bureau.

Möbl. Zimmer

B 2, 11

1. Tr., gut möbl.
Wohn- u. Schlafz.
1. Juli od. spät an um. 901

Canarische Bananen

sind weltbekannt weil fast aromatisch. Frische Zufuhren eingetroffen.
Zu haben in den meisten Spezialgeschäften. Man verlange ausdrücklich nur

Canarische Bananen

Engros-Verkauf: Arb & Woesch
Heh. Lanzstrasse 30.
Bestellung per Karte genügt. 2463

Danksagung

Für die uns anlässlich des uns betroffenen schweren
Verlustes in überaus reichlichem Masse erwiesene innige,
aufrichtige Teilnahme sagen wir hiermit unseren tief-
gefühltesten Dank. 24641

Mannheim (O 5, 6), den 19. Juni 1912.

Familie Jean Krieg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zu
dem schweren Verlust, den wir durch den Heimgang
unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwester,
Enkelin, Nichte und Kousine

Hedwig

erlitten haben, sprechen wir unseren tiefgefühltesten
Dank aus.

Familie Leopold Kaufmann, D 4. 5.
MANNHEIM, den 18. Juni 1912. 24634

Bekanntmachung

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	Knorr-Grünherbsuppe
Dienstag	„ Reissuppe
Mittwoch	Knorr-Gierriebelesuppe
Donnerstag	„ Königinssuppe
Freitag	Knorr-Erbseisuppe
Samstag	„ Spargelsuppe
Sonntag	Knorr-Kumfordsuppe

Jeden Tag für 10 Pfg. 3 Teller feine Suppe
nur mit **Knorr Suppenwürfel**
Nach dem Urteil der Kenner sind
Knorr-Suppen die besten

Schöne **Fabrikräume** in Waldorf
helle bei Heidelberg
zu vermieten.

Zur Zeit befindet sich in denselben der Betrieb
einer Zigarrenfabrik. Offerten u. Nr. 24635 an die
Expedition dieses Blattes.

U 1, 11. St. Fein möbl.
2 Zimmer a. 2 Zerr.
ab 2 Damen (of. u. v. 27018
Niedernstraße 48. Ein
leer. Zimmer a. verm.

Sungbushstr. 20 part.
möbl. Parl.-Zim. a. v. v.
32 Heimbückerstraße 25, 4
Treppen, 1400 möbl.
Zimmer sofort an verm.
Nr. 20 a. m. Raffee. 1224

Lange Kötterstr. 4

IV. St. Möbliertes
Zimmer mit Klavier
zu vermieten. 27051

Schwingerstr. 7 vis-
vis Katerstr. 1. Etage,
1400 möbl. Balkonim.
auf 1. Juli an um. 1487

**Großes gut möbliertes
Zimmer**

mit Pension zum 1. Juli
zu verm., 1 kleineres (of.
27060 L. H. S. L. St.

Mittag- u. Abendtisch

Einige Herren können
noch an gut bürgerl. Mit-
tag- u. Abendtisch teil-
nehmen. Preis 1.40 A
27048 B 5, 8, 2. St.

**Erbauung eines Hallenschwimmbades
(Herschelbad) mit Volksbibliothek.**

Der Erläuterungsbericht,
der der städtischen Vorlage beigegeben ist, behandelt einleitend die

Platzfrage.

wobei festgestellt wird, daß folgende Plätze in Vorschlag gebracht
wurden, die sich sämtlich als ungeeignet erwiesen: der Platz des
alten Hofes westlich der Friedrichsbrücke, der südliche Mate-
riallagerplatz östlich der Friedrichsbrücke, der Platz der Dragoner-
kaserne in den Quadrate M 3 und M 4, der Vorplatz zwischen
der Kollini-, Anils- und Reugstraße, der Platz auf der Schafweide
am rechten Ufer des Redars, der Platz in Q 7 neben dem Wä-
schereinnachhof, Platz in E 6 Bürgerhospital, Platz des Militär-
lojarettis in F 6, Vandenogelgässchen in Q 6, Platz im ehemaligen
Ausstellungsgebiet unter der Annahme, daß das Schwimmbad in-
nerhalb eines Blocks errichtet werden würde, ein Platz im
Block XV a und ein Platz in Q 7. Der 13. war der Platz in U 3.
Von allen vorgeschlagenen Plätzen blieb allein dieser als der zweck-
mäßigste und den Bestimmungen des Testaments entsprechende
übrig. Seine Vorteile sind: regelmäßige Form und genügende
Größe zur freien Entwicklung eines klaren, übersichtlichen Grund-
risses, — seine Größe beträgt mit den angekauften Grundstücken
5735 Quadratmeter, — zentrale Lage mit Rücksicht auf die weitere
Entwicklung der Stadt nach Norden. Für die Rentabilität des
Bades ist die günstige Lage in der Nähe der Friedrichsbrücke und
eines Hauptnotenpunktes der Straßenbahn von besonderer Be-
deutung. Der Hauptfront gegenüber liegt der als Schulhof der
Friedrichschule benutzte freie Platz in U 3, dessen angälteste Gestal-
tung nach Befestigung der alten Wänter auf dem jetzt von der Be-
rucksichtigt benutzten Platz in der Form gedacht ist, daß die in
den Schulhof hineinspringende Spitze der jetzigen Wagenhalle zu-
nächst gleichzeitig mit der Errichtung des Bades beseitigt wird.
Nach Errichtung des neuen Zentralfriedhofes und der damit zu-
sammenhängenden Aenderung und Verlegung des Leichenfuhr-
wesens würden auch die übrigen Bauwerke zu beseitigen sein und
an der Ecke der Bauhof- und Karl Friedrichstraße sei es ein städ-
tisches Gebäude, sei es ein Wohnhaus zu errichten sein. Die ein-
springende Ecke würde als Bierplatz anzulegen sein und hierdurch
die Hauptfront des Bades so freigelegt werden, wie dies der Be-
deutung dieses Bauwerks entspricht.

Der Baugrund wird von alten Festungswerken durchzogen,
welche die Fundierung etwas erschweren dürften. Jedenfalls ist
die Expansivität an den Fundamenten bei der großen überbauten
fläche von 4840 Quadratmeter gegenüber einer Erbauung des
Bades auf der Schafweide erheblich.

Das Bauprogramm.

Infolge der großen Zahl der in Erwägung gezogenen Bau-
pläne nahm auch die Vorarbeiten einen großen Umfang an.
Außer einem geneigten Vorentwurf, der im Jahre 1907 aufgestellt
wurde und die Grundlage für die Aufstellung des ersten Baupro-
gramms und für die fernere Bearbeitung bildete, wurden 5 voll-
ständige Vorentwürfe für die verschiedenen Plätze ausgearbeitet, da
jeder Platz an den Grundriss, zum Teil auch an das Bauprogramm
wieder andere Anforderungen stellte. Auf Grund des 5. Vorent-
wurfs wurde der vorgelegte (spezielle) Entwurf ausgearbeitet, der also

eigentlich die 7. Projektbearbeitung darstellt. Die zahlreichen in
Vorschlag gebrachten Pläne hatten erheblichen Einfluß auf die Ge-
staltung des Bauprogramms. Aber auch die Ansichten darüber,
was in dem Schwimmbad enthalten sein sollte, wechselten im Laufe
der Jahre, so daß insgesamt 6 mehr oder minder voneinander ab-
weichende Bauprogramme aufgestellt wurden. Bei der Aufstellung
des Bauprogramms machten wir uns die betriebstechnischen Er-
fahrungen der Badedirektoren größerer Bäder zunutze und nahmen
auch mit den hiesigen Schwimmvereinen Rücksicht. Auf einer durch
eine Kommission ausgeführten Studientour wurde wertvolles Ma-
terial gewonnen, welches durch Besichtigung aller später errich-
teten, neuen Badeanlagen ergänzt wurde.

Der Bauplatz in U 3 bietet bei seiner Größe und regel-
mäßigen Form die Möglichkeit, einen klaren Grundriss zu er-
zielen. Um die Nöthigkeit für jeden Fremden auf den ersten
Blick zu ermöglichen, ist eine Mittelhalle erforderlich, in
welche die Zugänge zu allen Badeabteilungen münden. In dieser
Halle muß die Kasse liegen und es muß von hier aus das Dienst-
zimmer des Verwalters und die Wäscheabgabe zu erreichen sein.
Es muß ferner eine klare Trennung in Männer- und Frauen-
abteilung vorhanden sein, bei den Wannenbädern muß die Mög-
lichkeit gegeben sein, wenigstens in einem Geschloß die Wannenbäder
der Frauenabteilung, wenn nötig zur Männerabteilung oder umge-
kehrt hinzunehmen zu können, um sich der jeweiligen Frequenz an-
passen zu können. Alle diese Forderungen konnten bei dem vor-
liegenden Entwurf erfüllt werden. Man betritt das Bad durch
den mit drei Türen versehenen Haupteingang von der Karl Fried-
richstraße gegenüber dem freien Platz hinter der Friedrichschule,
gelangt zunächst in ein geräumiges Vestibül und von diesem durch
zwei Drehtüren in die große Mittelhalle; hinter dem mittleren
Eingang schließt sich unmittelbar die besondere Treppe für die
Volksbibliothek an. Die Mittelhalle hat eine Größe von 11 zu
11 Meter und ist durch Oberlicht beleuchtet. In ihr befindet sich
in der Mittelachse die Kasse mit zwei Schaltern. Links von der
Kasse gelangt man an der Wäscheabgabe vorbei, in das Männer-
schwimmbad. Von der Mittelhalle gelangt man ferner über eine
Dauptreppe links in die drei Geschosse der Wannenabteilung für
Frauen und rechts in die drei Geschosse der Wannenabteilung für
Männer. Diese beiden Treppen dienen zu gleicher Zeit als Zugang
für das gemeinsame, von beiden Geschlechtern abgetrennt zu be-
nutzende Dampfbad, sowohl von der Frauen-, wie von der Männer-
seite aus. Das Dienstzimmer des Verwalters liegt gegenüber der
Kasse. Die Dauptreppe rechts dient ferner als besonderer Zu-
gang zum Sonnenbad, so daß dies auch ohne Verbindung mit den
anderen Bädern benutzt werden kann. Das Dampfbad steht in
direkter Verbindung mit dem Frauenschwimmbad und dem Män-
nerschwimmbad.

Hinter der Wäscheabgabe befindet sich unmittelbar die
Wäscherei, so daß die gereinigte Wäsche auf kürzestem Wege in die
Wäscheabgabe gelangen kann. Die Wäscherei ist außerdem zwecks
Zuführung der Bureauwäsche direkt von der Schützenstraße aus
zugänglich. Das dritte Bassin ist unabhängig von der Mittelhalle
und wird direkt von der Bauhofstraße erreicht. Da dieses Bassin
für seitweilen Massenbetrieb eingerichtet sein muß, so wäre es un-
zweckmäßig, auch dieses Bassin von der Mittelhalle aus zugänglich
zu machen, weil der Haupteingang hierdurch seitweilen überlastet
werden würde.

1. Schwimmhalle für Männer:

Man erreicht diese von der Mittelhalle an der Kasse und an
der Wäscheabgabe vorbei durch einen als Aufstiegsleiter dienenden
Gang, der durch Oberlicht hell beleuchtet ist. Man betritt zunächst
den sogenannten Stieflgang, der nur von bekleideten Personen
betreten wird; sofort nach dem Eintritt überblickt man das ganze
Schwimmbassin und genießt hinter einer aus Heislerkörpern gebil-
deten Schranke das interessante und lebhaft Bild. Gleich am Ein-
gang befindet sich der Dienstraum des Wärters, der hier die Kon-
trolle der Eintrittskarten vornimmt und die Badegäste zurecht-
weist. Wenige Schritte links oder rechts gestalten einen Blick in
die hinter den Jellen befindlichen Stieflgänge. Von demselben
Vorplatz gelangt man in der Hauptachse des Bades über eine
Treppe, welche ebenfalls wieder nur von bekleideten Personen be-
treten werden darf, auf die Galerie und kann auch hier, ohne weite
Wege zurücklegen zu müssen, durch einen Blick in die beiden
Stieflgänge sich überzeugen, ob Jellen auf der Galerie frei sind.
Das Schwimmbassin für Männer hat eine Länge von 28,5 Meter
und eine Breite von 12,6 Meter, mithin eine Wasserfläche von 360
Quadratmeter, einen Wasserinhalt von 644,24 Kubikmeter und eine
Wassertiefe von 3,0 Meter auf der Schwimmerseite, 2,0 Meter
auf der Seite für Nichtschwimmer. Der Platz für die Schwimmer
ist durch die aus Heislerkörpern gebildete Schranke abgetrennt und
hat eine Tiefe von 5,00 Meter, so daß sowohl für den Anlauf zum
Sprungbrett als auch für den Aufenthalt einer größeren Anzahl
von Schwimmern genügend Platz vorhanden ist. Um die Schwim-
mer durch den übrigen Betrieb möglichst wenig zu stören, liegen
die Reinigungsräume am entgegengesetzten Ende auf der Seite der
Nichtschwimmer. Es sind 4 Reinigungsräume vorhanden, 3 im
Erdgeschloß und 2 im Obergeschloß mit je 10 Fußwannen und je
5 Brausen.

Die Jellen, von denen insgesamt 74 vorhanden sind, haben
eine Größe von 1,30 Mtr. zu 1,25 Mtr. l. 2. Sie haben Türen
sowohl vom Stieflgang aus, wie nach dem Bassin hin. Die Türen
vom Stieflgang werden von innen verriegelt, die Türen nach dem
Bassin haben ein Schloß, welches nur vom Bademeister geöffnet
werden kann. Hierdurch werden Diebstähle nach Möglichkeit ver-
mieden. Gegenüber dem Eingang ist eine besondere Treppe ange-
ordnet zur Verbindung der Galerie mit dem Erdgeschloß und zur
Verbindung des Erdgeschloßes mit den unter den Reinigungs-
räumen liegenden Aborten. Diese Treppe wird nur von Unbe-
kleideten betreten. Die Aborte wurden ins Untergeschloß gelegt, um
besonders große Abmessungen geben zu können. An besonderen
Einrichtungen sind vorgezogen: Zahlreiche offene Auskleideplätze
für Schüler mit verschließbarem Schrank und einer Bank. Der-
artige Plätze sind im Männerbassin insgesamt 90 vorhanden. Der
Betrieb ist in der Weise gedacht, daß die Schüler am Eingang
vom Bademeister in der Hauptachse nach dem oberen Geschloß ber-
wiesen werden, so daß sie bei ihrem naturgemäß lebhafteren Trei-
ben die Erwachsenen unzulässig nicht stören. Wäscheabgaben und
Trinkbrunnen sind in der Nähe des Ausgangs vorhanden, ebenso
ein Abort für Bekleidete. Die Beleuchtung durch Tageslicht er-
folgt mittelst hohen Seitenlichts; die Beleuchtung des westlichen
Stieflgangs erfolgt ebenfalls durch Seitenlicht, des östlichen Stie-
flgangs durch Oberlicht.

Vermischtes

Unreiner Teint,
Büchel, Mittelteil, Blüten
verschwinden sehr schnell,
wenn man abends den
Schaum u. Juteses Patent
Rechtinat-Teife, a St. 50
Fig. (17/10) und 150 99.
(18/10, härteste Form) in
Schräglage eintrudeln
läßt. Schaum erst morgens
abwischen u. mit Juteses
Crema (a 75 Fig. und 2
Ml.) nachstreichen. Groß-
artige Wirkung, von Tau-
senden bestätigt. 22812

Garantiert 29. Juni!
Ziehung der badischen
**Wohlfühlgeits-
Geld-Lotterie**
2928 nur Barggewinne
44000 M.
Hauptgewinn
20000 M.
137 Gewinne
13000 M.
2500 Gewinne
11000 M.
Lose à 1 Mk.
11 Lose 10 M. Porto und
Liste je 30 Pfg., empfiehlt
Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Straßburg 1. R., Lang-
str. 107. In Mannheim:
Herzbergers Lotterio-
geschäfte K2, 17a, O4, K.
A. Schmidt, K 4, 10, Aug.
Schmidt, F 2, 1, G. Ingert,
Fr. Metzger, Neues Mannh.
Volkshaus, Bad. Gen.-An-
zeiger, H. Hirsch, A. Drees-
bach, Nachf. J. Schrock,
Hg. Engler, A. Kramer,
A. Kähl. — In Heidel-
heim: J. F. Lang Sohn.

Strickwolle
in
traverse Spinnweise.
Groszw. Lager.
Beste Qualität.
Instituten von Vorkriegs-
billig und prompt.
Wollhaus
Bauer & Co., G. m. b. H.
Markt, H. 1, 11, Län-
denhof, Geroldsgr. 40
Verlässliche Bezugs-
quelle für Wieder-
käufer. 70814
Lieferanten des
Reichs-Verkehrs.

Aus meiner **Engros-Abteilung** offeriere:

3 Schlafzimmer
3 Herrenzimmer
6 Speisezimmer

in bekannt gediegener Arbeit und vornehmer Ausführung.

Einzel-Verkauf zu Engros-Preisen
und nur gegen baar.

LUDWIG ALTER
Hofmöbelfabrik Darmstadt
Elisabethenstrasse 34 12628

J. Gross Nachf.
F 2, 6 Jnh. Stetter Markt
Seide
für
Kleider und Blusen
Otto Hornung
Lehrer Schwabstr. 10
P. 31. Mannheim
18402

Frische
Landeier
7 Pz., 100 St. M. 6-60
Trinkeier
garantiert rotschmeckend
9 Pf. 100 St. M. 9.50
Feinste
Tafelbutter
1/2 Pfd.-St. Pfd. Mk. 1.30
bei 5 Pfd. à Mk. 1.25
Eiergroßhandel
G 2, 3 am Markt.
Telephon 4517. 7081

Alle Sorten Pinsel
Sämtliche Putzartikel
in amerik. Terpentinol
Erstz. Terpentinol
Stahlpfane Putzwolle
Bodenwische in besten
Qualitäten.
Schwämme, Fenster-
leder etc. 60618
Josef Samsreither
Q 4, 2. Tel. 2878.

Schlosserei, Rollläden- u. Jalousiegeschäft Hoch-Weide.
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: F 6, 11.
Telephon 3450. 21921

Nicht wahr!
Sie lassen gerne Ihre Gardinen, Vorhänge,
Möbel und Dekorationsstoffe, Teppiche und Boden-
teppiche etc. in einem effizienten, leistungsstäh-
igen Geschäft reinigen und färben, deshalb em-
pfehle ich mich Ihnen bei tadelloser, schneller,
bekanntester billiger Bedienung. 21706
Stütz, Dampfzerei chem. Reinigungs-Anstalt
Friedrich Meier 21706
P 1, 6 H 4, 30 J 1, 19 C 2, 19

Hauszins-Bücher in beliebiger
Stückzahl zu
haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Wer bei Entzündung,
**Nerven-
schwäche**
und Abgespanntheit eines
Kräftigungsmittels bedarf
kann nichts Besseres tun,
als **Milchshornier Karls-
sprudel** starkentz. trin-
ken. Dieses ausgezeichnete
Heilmittel enthält in leicht
verdaulicher, äußerst be-
sonnlicher Form alle wert-
vollen u. kräftigend. Nähr-
u. Mineralstoffe, die der ar-
schwächte Körper zu seiner
Wiederanfrischung bedarf.
Dabei ist es von prädestinirtem
Wohlfühlmad. Von zahlr.
Professoren u. Ärzten glän-
zend begutachtet. 81 85 Pf.
in der **Pellikanapothek**, bei
Rudwig & Schütthelm, Hof-
drogerie, O 4, 3, Mühlstraße
19, Nr. 10, 11, 12, 13, 14,
15, am Speisemarkt, 28. u.
G. Koenigsberg, Rolite-
Drogerie, B 6, 7a, Engros:
P. Higin, Substanzhofstr.
22813

Niederlage
der Englischen Lack-
Werke Naylor Brothers,
A.-G., London
Josef Hermann
Spezialhaus für Lacke
und Farben 68876
Mannheim
Tel. 4673. — Ballstraße 4.
Stoffbezogene Blüte mit
gedreht. Fuss Mk. 5.90

Büsten
in Deutsch-, Franz.- u.
Wiener-Form, in allen
Größen von 36 bis 54
vorrätig.
In Satinbezogene Büsten
nach weichen gedrehtem
Fuss und Metall
schrauben Mk. 7.50
Albert Meier
N 2, 9, 11, N 9, 8, 11
— Kein Laden. —
Größtes Lager in Besatz-
artikel und Zutaten für
Damenschneiderei.

Zahlungsanweisungen
werden beifolgt. Konjurte
u. Zahlungsvollstreckungen
verhütet. Sprechst. Tägl.
11-12 Uhr. Off. unt. Nr.
71249 an die Exped. d. Bl.

Schloss Altenstein.
Roman von **Ernst & Swan-Riesler**
(Nachdruck verboten.)
Fortsetzung.

Wilhelm war vom Pferd gestiegen, dem er einen leichten Schlag gab, damit es allein zum Stall zurückliefe, und schritt nun neben der Mutter her, schweigend, wie ein lebendiger Vorwurf.

Mehrere Male hatte seit diesen Ereignissen die Erde ihre Risse um die Sonne gemacht; Jahre waren gekommen und wieder bergangen.

Graf Wilhelm von Altenstein hatte das Erbe seiner Väter angetreten, er hatte die Ägide der Herrschaft in die Hand genommen und erfüllte seine Pflichten mit Ernst und mit Gewissenhaftigkeit. Er hatte sich in der Stille geliebt, seines Vaters würdiger Nachfolger zu werden.

Seiner Mutter gegenüber ließ er es nie an der kindlichen Ehrfurcht fehlen, und doch mußte sich Gräfin Emilie, so un bequem es ihr auch war, in manche Veränderung finden. Ihr Sohn ging unbehindert seinen Weg, wenn er etwas für richtig erkannt hatte, und so pietätvoll er im allgemeinen die alten Einrichtungen aus schonte, so scheute er sich doch nicht, sie gegebenenfalls durch andere, zweckmäßigere zu ersetzen.

In einem schönen Herbstmorgen sah Gräfin Emilie an dem offenen Fenster ihres Boudoirs und vor ihr auf einem Tischchen lagen die eben eingeangenen Briefe.

Einer der Briefe nahm ihre Aufmerksamkeit besonders in Anspruch. Der sarte Duft, der ihm entströmte, die zierliche Dornen- hand, die Grafenkrone auf dem eleganten Briefbogen, alles ließ auf eine vornehme Adelsbesitzerin schließen. Und in der Tat, das Schreiben kam von der Gräfin Augusta von Winterfeld, einer Augenfreundin der Empfängerin.

Der Briefwechsel zwischen den Freundinnen war im Laufe der Jahre fast völlig eingeschlafen gewesen, und um so wohlwender fühlte sich jetzt Gräfin Emilie von der freundschaftlichen Wärme berührt, die aus den Zeilen zu ihr sprach.

Gräfin Augusta schrieb unter anderem folgendes: „Wie ich höre, bist Du mit Deinem Sohn aus Italien zurückgekehrt, ein Zeichen, daß seine Gesundheit wiederhergestellt ist. Ich habe viel von ihm gehört und glaube, Du kannst stolz auf Deinen Sohn sein. — Du weißt, daß mein Mann mit großer Liebe an Deinem verstorbenen Gemahl hing, und mir sind die Tage unserer Jugend- freundschaft immer noch in frischer Erinnerung. So konnte ich denn heute mit der Bitte, Du möchtest uns in der nächsten Zeit die Freude machen, uns mit Deinem Sohn zu besuchen. Ich will Dir's nur verraten, daß ich meine besonderen Gedanken bei der

Sache habe. Unsere einzige Tochter Sibille wird nächstens acht- zehn Jahre alt; was meinst Du, gäbe das nicht ein hübsches Paar, Dein ritterlicher Sohn und unsere „Rosentaupe“? Ich denke, sie müßten gut zusammen passen.“

Nun kamen verschiedene Familiennachrichten, denen sich folgende Mitteilung anschloß: „Denke Dir, Dein Neffe Klemens von Altenstein ist der beste Freund unseres Heinrich. Die beiden sind ein Herz und eine Seele, und auch wir bringen dem jungen, stol- ten Offizier unsere wärmsten Sympathien entgegen. Ich bewun- dere immer die Selbstlosigkeit, mit der sich seine Mutter in den militärischen Beruf ihres Sohnes finbet, ich glaube, ich würde als Witwe egoistischer sein und meinen Sohn immer um mich haben wollen.“

Diese Mitteilung war nicht nach Gräfin Emilies Geschmack. Schon wieder mußte sie das Loblied ihrer Schwägerin hören! Und geradezu unangenehm berührte es sie, daß Klemens, dem sie gern aus dem Wege gegangen wäre, so vertraut mit dem jungen Grafen Winterfeld war. Aber das mußte man dem Enkel des Vaters lassen, er verstand es, sich Verbindungen für sein ferneres Leben zu schaffen.

„Du bist so still, Mama,“ sagte Wilhelm, der eben eingetreten war, um sich vor seinem gewohnten Spazierritt von seiner Mutter zu verabschieden; „enthält der Brief da etwas Unangenehmes?“

„Nein im Gegenteil,“ antwortete seine Mutter lebhaft, „wenn Du noch ein wenig verweilen willst, kannst Du gleich erfahren, was darin steht.“

Vereinstimmig legte er Handschuhe und Reitpeitsche weg und setzte sich nieder.

Aus dem zarten Knaben von ebendem war ein hübscher junger Mann geworden. Stattlich und hochgewachsen war seine Gestalt, aber jämmerlich die Brust; und wenn auch keine Gesundheit zurzeit nichts zu wünschen übrig ließ, so schien er doch kaum Aussicht zu haben, jemals eine frische, volle Jugendkraft zu erlangen. Unter dem blonden Haar und der edlen Stirn blühten ein Paar tiefblaue Augen hervor mit einem Ausdruck von Anfrichtigkeit und Wärme, der dem Gesicht etwas ungemein Sympathisches verlieh.

„Ich habe einen Brief von einer Jugendfreundin erhalten, der Gräfin von Winterfeld,“ begann Emilie, „Du hast ja den Namen schon öfter gehört. Sie ladet uns auf ein paar Tage zu sich nach Bartenstein ein, und ich hätte große Lust der Einladung Folge zu leisten.“

„Es sich an, das wäre mal etwas Neues und vielleicht eine nette Abwechslung,“ erwiderte ihr Sohn angenehm überrascht. Die Aussicht, das zurückgezogene Leben einmal zu unterbrechen, das er — die Reisen nach dem Süden abgerechnet — die ganzen Jahre hindurch geführt hatte, schien ihm verlockend.

„Gewiß,“ stimmte die Gräfin zu, „ich denke es mir auch nett. Gräfin Augusta und ich waren früher sehr befreundet. Ihre ein-

zige Tochter Sibille feiert in nächster Zeit ihren achtzehnten Ge- burtstag.“

„Das hat mir Klemens erzählt. Er ist mit dem ältesten Bräu- der der Komtesse eng befreundet.“

Gräfin Emilie verzog die Lippen, aber sie sagte nur: „Du bist also einverstanden, mich zu begleiten?“

„Sehr, Mama! Wir leben ja ohnehin so einsam.“

„Das häßlich Du längst ändern können,“ verlegte sie mit leisem Vorwurf, „Du bist ja jetzt Herr im Hause.“

„Du weißt aber, daß es mich beglückt, mich nach Deinen Rei- gungen zu richten,“ antwortete Graf Wilhelm mit so herzlicher Aufrichtigkeit, daß ein Röthen der Verjähnung über seiner Mutter Gesicht glitt.

Es gab Augenblicke, in denen die Eistrinde, die ihr Herz für gewöhnlich umschloß, zu schmelzen begann, Augenblicke, in denen sie sich selbst vergaß, wo sie die Liebe erkennen ließ, die für den einzigen Sohn, der ihr Alles war, in ihr lebte. Und diese seltenen Regungen waren es, um bereuenden Wilhelm alle ihre Eigen- arten und Härten geduldig ertrag.

„Du denkst zuviel an Deine alternde Mutter,“ sagte sie nach- denklich, „hoffentlich ist aber der Tag nicht mehr fern, wo sie einer jungen Hausfrau Platz machen wird.“

Wilhelm schwieg hierauf, doch konnte er es nicht verhindern, daß ihm das Blut roth in die Wangen stieg.

„Ich gehöre nicht zu den Müttern,“ fuhr Gräfin Emilie fort, „die keine Nebenbuhlerin im Herzen ihres Sohnes dulden können; ich werde mich im Gegentheil innig freuen, wenn Du bald eine Wahl nach meinem Herzen triffst.“

„Wer weiß, ob es je dazu kommt.“

„Warum nicht, Wilhelm? Ich erlaube mich so oft auf allerlei Zukunftsplänen und lege im Geiste schon junges, neues Leben in unseren alten Schloßmauern erblühen.“

Graf Wilhelm schüttelte unmerklich den Kopf und sein Gesicht nahm einen melancholischen Ausdruck an.

(Fortsetzung folgt.)

Elektrische
Haartrocken-Apparate.
Solid — Elegant — Leichtes Gewicht.
: Auch für die Reise geeignet. : 7275
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9,
Hauptvertretung der Osramlamps.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Juni 1912.

*** In den Ruhestand versetzt wurde** Obersteuerinspektor Albert Haug in Karlsruhe unter Verleihung des Titels Finanzrat.

*** Antike Warnung.** Bereits in früheren Jahren ist in verschiedenen Zeitungen auf das Treiben des Nervenanatoriums „Silvana“ in Genf hingewiesen worden, das sich seit Jahren mit Erfolg bemüht, durch Anpreisungen und Versprechungen in gewissen deutschen Zeitungen unter Hinweis auf ein von einem näheren Leiter der Anstalt verfaßtes Buch „Neurosthenie“ Leidende zur brieflichen Fernbehandlung und zu erheblichen, aber wirkungslosen Aufwendungen zu bewegen, durch die zahlreiche Kranke in ihrem Vermögen geschädigt worden sind. Trotz der ergangenen Warnungen ist es dem Institut gelungen, bis in die neueste Zeit ein Treiben — zum Teil unter der Deckadresse „Verlag Nestor“ oder „Sonias“ Genf — mit Erfolg fortzusetzen und selbst mehrere deutsche Tageszeitungen für seine Inserate in Anspruch zu nehmen. Vor dem Institut muß daher auch neuerdings gewarnt werden.

*** Das Pfadfinderkorps Jung-Mannheim** machte am Samstag und Sonntag eine Abend-Übung. Nachdem am Samstag nachmittags ein hochinteressantes Kriegsspiel zwischen Baldhof und Sandorf stattgefunden hatte, ging es nach Schaarhof, wo selbst unter den Augen der aus der ganzen Nachbarschaft herbeigeeilten, unzählbaren Zuschauer ein ausgezeichnetes Nachtmahl abgekocht wurde. Herr Lorenz in Schaarhof hatte in freudigster Weise seine Schreier als Quartier zur Verfügung gestellt; und wie herrlich schlief es sich dort auf dem Strohl! Es war eine Freude, die doch selten ist. Schon um 4 Uhr morgens gab es Leben im Glied. Nachdem an den Brunnen die Gesichter und Hände gewaschen und erfrischt waren, ging es zum Frühstück — Butterbrot und frische Milch („Luhwarmer Gaafermilk“, wie einer der Jungen meinte) — in den Badischen Hof. Nach dem Frühstück nahmen die Pfadfinder an dem Gottesdienste in den beiden Pfarrkirchen Sandhofs teil, und dann ging es fröhlich beim noch Mannheim, wo die etwa 200 Teilnehmer müde, aber von dem Verweilen, einen herrlichen Tag

verlebt zu haben, gehoben, gegen 1/2 Uhr wieder eintrafen. Eine besondere Ueberschuldung wurde den Befehlern des Gottesdienstes in der evangelischen Kirche zuteil. Ein Pfadfinder spielte die Orgel mit großem Geschick. Es war erstaunlich, welche reiche Klangfülle dem Werk entströmte, und mit welcher technischen Sicherheit und Geschmeid der jugendliche Organist seines Amtes waltete.

Sportliche Rundschau.

Leichtathletik.

*** Der Stafettenlauf Potsdam-Berlin** fand am Sonntag unter großer Beteiligung zum fünften Male statt. 153 Mannschaften mit 50 Läufern nahmen teil. Sieger und Gewinner des neu gestifteten Kaiserpreises war der Berliner Sport-Club. Gleichfalls ausgezeichnet bewährten sich die Militärmannschaften. Das Augustaregiment gewann den Preis für die ersten und den für die zweiten Regimentsmannschaften. Die Eisfabriker holten sich den Preis für den besten zum ersten Mal teilnehmenden Verein.

Wichtig für Brautleute!

Eines der leistungsfähigsten, höchsten Möbelgeschäfte liefert ganz ohne Anzahlung gegen bequeme monatliche oder vierteljährliche Teilzahlungen an solventen Käufer

Möbel jeder Art

sowohl einzelne Stücke, als auch ganze Ausstattungen samt erforderlichen Teppichen, Gardinen und Dekorationen, frei und unauffällig ins Haus. Kein Kassieren durch Boten. Auf Wunsch Besuch des Vorreiters. Strengste Diskretion und kulante Bedienung. Interessenten belieben Offerte zu richten unter M. 3490 an die Annonc.-Exped. D. Frenz, Mannheim.

Wohnungen

Für Mieter und Vermieter
prompte Vermittlung von Wohnungen, Läden, Magazinen, Büros etc. durch **Paul Loeb**
P. 3, 14, Planken
Telephon 7771.
68740

A 3, 6 4 Zr., 2 schöne leere Zimmer an elegante Dame zu verm. 27046

C 1, 1
Hohefeine 8 Zim.-Wohnung an angemessenen Preis per sofort od. später zu verm. Kaufmann Tel. 1229, 27017

C 4, 8 3. Stod, 8 Zim. u. Zubeh. per sofort u. v. Mäh. 2. St. 11996

D 4, 11
6 Zimmer-Wohn. Bad u. famill. Zubeh. per 1. Okt. v. Mäh. part. 26982

D 7, 20 4 Zr., 1 gr. Zimmer u. Küche s. l. Julia u. Vette, verm. Mäh. Worb. 1. St. 20948

G 3, 14 2 Zimmer und Küche zu verm. Näheres laden. 1100

G 7, 45 Sodagasse, zwei Zimmer u. Küche an ruh. Leute zu verm. Mäh. G. 7, 11, Bureau part. 26912

H 1, 12 2. Stod, 2 Zimmer Küche u. Zubeh., auf 1. Juli a. c. beziehb., zu vermieten. Näheres Eichbaumstr. 27055

H 1, 12 2. Stod, 2 Zimmer u. Küche, auf 1. Juli a. c. beziehb., zu vermieten. Näheres Eichbaumstr. 27055

H 1, 14 Wartpl., freie Lage, geräumig, beste 5 Zimmer-Wohnung, verm. Mäh. Lichterberger, Friedrichsplatz 19. 821

H 2, 5
4 St. 4 Zim., Küche, Bad etc. verm. Mäh. selbst part. oder Bou-Büro Heinrichs Kanstr. 24. Tel. 2007. 26922

H 2, 11
3 Zimmer und Küche per 1. Juli zu vermieten. Preis Mfl. 42. Mäh. 8. 14. 26921

H 2, 11
2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Preis Mfl. 36. Mäh. 8. 14. 26922

H 3, 1 3 Zim. u. Küche per 1. Juli zu vermieten. 27045

H 7, 1
Partier-Wohnung oder Büro, 4 Zimmer u. verm. 26918

J 2, 4, Marktstraße
4 Zimm.-Wohn. m. Erker, Bad zu verm. 1121

K 1, 5b 4 St., 5 Zimmer, Baderraum etc. v. 1. Juli zu verm. 26896 Mäh. 1. 5a, 2 Stod, Kanal.

K 3, 21 3 Zimmer u. Küche zu verm. 1038

K 2, 10
3. Stod, 5 Zimmer u. Küche zu verm. Mäh. 2. St. 26782

L 2, 8 2 Zimmer u. Küche zu verm. 11362

L 12, 4 1 Treppe 6 Zimmer inkl. Bad und Zubeh. auf 1. August oder später zu vermieten. Preis 1100 Mark. In erfragen 2 Treppen. 1124

L 12, 11 2 Zimmer leer zu vermieten. 1147

L 15, Bahnhof
Schöne geräumige 8 Zimmer-Wohn. (Lautfr., Bad, 2 Clo.) z. v. Vermittl. kostenfrei **Lovi & Sohn**
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595.

M 2, 15a u. b 2 sehr schöne 3 Zimmerwohn., auch für Bureau od. Geschäft geeignet, sof. od. spät. v. verm. Mäh. 2, 15b IV. 25854

N 6, 14 5 Zimmer u. Zubeh., 2. od. 4. Stod per 1. Sept. zu vermieten. Mäh. Bureau Hof. 27029

N 3, 1 2. St. (Schwobing-) 7 Zimmer Bad u. Zubeh. (auch für Bureau) zu vermieten. 27022

N 3, 2 2 Wand-Zim. u. 2. od. 4. St. v. v. 1346

O 6, 3 7 Zimmer-Gewohnung, erste Etage, in frequenter Lage der Seidelbergstr., für Kurz- oder Geschäftszwecke zu vermieten. 26902 Mäh. O 6, 2, Gfahen.

P 3, 14
4. Stod
schöne 6 Zim.-Wohnung
sofort oder später zu verm. Pr. M. 1600.—
Näheres 26920
Sofdrogerie O 4, 3
Telephon 252.

Augartenstraße 28
(wegen Verlehnung) schöne 3 Zim. Wohn. Bad Speisekammer u. Zubeh. v. verm. 1290

Persil
für
Kinderwäsche
Wichtig-lesen!
Das selbsttätige Waschmittel
Unschädlich für jedes Kindermädchen. Haushalt. Verpflicht. und ersichtl. Das tägliche Waschen der Speise- wäsche, macht sie geruchfrei und schneeweiß, selbst wenn vorher stark verfilzt. Bestes Desinfektionsmittel bei Krankheiten.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpackung, niemals lösen.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der allbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda

Große Heilerfolge bei
Nervenaugen
als: Neurasthenie, Neuralgien, Schwächezustände, Gesichtsschmerz, Schwindelanfälle, Angstzustände, Schlaflosigkeit, Nervenzerrüttung
Rheumatismus
Gicht, Ischias, Gelenkentzündung, Folgen von Quecksilberkuren etc.
Haut- und Haarkrankheiten
wie: Lopus, Schuppen, Bart- und adscende Flechte etc., Geschlechtskrankheiten, Hautpilz, Krampfaderngeschwüre (durch Eisenlichtbehandlung), Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen etc.

Bronchial-Asthma
Bronchial-, Hals- und Nasenkatarrhe; ferner bei Magen-, Lober-, Nieren- und Blasenkrankungen etc.

Frauenleiden in Verbindung mit Thero-Brand-Massage durch die verschiedenen Spezial-Anwendungen des kombinierten
Elektr. Lichteilverfahren

Hydro- und Elektrotherapie, Hand- und Vibrations-Massage. — Nähere Auskunft erteilt
Dir. Hch. Schäfer Lichteil-Institut N 3, 3 l.
12-jähr. Praxis in Mannheim. — Separat-Abteilung für Damen und Herren,
geöffnet von 9-12 Uhr vorm. u. 2-9 Uhr abends.
Sonntags von 10-12 Uhr.
Erstes größtes und modernstes Institut am Platze.
Viele Chronisch-Kranke, die durch die verschiedenen Karmethoden und Heilkräfte keine Besserung fanden, wurden durch das kombinierte elektrische Lichteilverfahren in Verbindung mit den neuen physikalischen Heilmethoden im Lichteilinstitut „Elektron“, N 3, 3 l. geheilt.
Bambenbetreuung durch Frau Rosa Schaller. Zahlreiche Dankschreiben.
12 jährige Praxis.

in jeder beliebigen Stückzahl zu haben
Hauszinsbücher Dr. H. Baas Buchdruckerel

Praktische KONTORMÖBEL
eigener Fabrikation
Kompl. Büro-Einrichtungen in jed. Preislage
Einfache und elegante Herrenzimmer
GLOGOWSKI & Co.
Kaiserstr. 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.
Katalog gratis u. franko
Filialen in 58 Städten
Bestiel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben
in der Dr. H. Baas Buchdruckerel, D. u. S. D.

Süddeutsche Bank
Abteilung der Pfälzischen Bank.
D 4, 9/10. Mannheim. D 4, 9/10.
Telephon Nr. 250, 341 und 1964.
Kapital und Reserve Mk. 60 000 000.—
Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz
Annahme von 10444
Baar-Depositum zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen

Magen-Darm-Zuckerkrankten
Wer sich für eine geeignete Ernährung interessiert, erhält **Dr. H. Schottolander's** wissenschaftl. Abhandlung kostenfrei.
7. Günterstr. Frankfurt am Main. 3
Kostlos anfordern!
Aleuronat-Gebäck Alfred Hrabowski, D 2, 1
11790

Geldverkehr
Privatgelder von Kapitalisten
legen wir (sogleich) auf Stadt- u. Landbesitz auf erstes, zweites, drittes, viertes, fünftes, sechstes, siebentes, achtes, neuntes, zehntes, elftes, zwölftes, dreizehntes, vierzehntes, fünfzehntes, sechzehntes, siebenzehntes, achtzehntes, neunzehntes, zwanzigstes, einundzwanzigstes, zweiundzwanzigstes, dreiundzwanzigstes, vierundzwanzigstes, fünfundzwanzigstes, sechsundzwanzigstes, siebenundzwanzigstes, achtundzwanzigstes, neunundzwanzigstes, dreißigstes, einunddreißigstes, zweiunddreißigstes, dreiunddreißigstes, vierunddreißigstes, fünfunddreißigstes, sechsunddreißigstes, siebenunddreißigstes, achtunddreißigstes, neununddreißigstes, vierzigstes, einundvierzigstes, zweiundvierzigstes, dreiundvierzigstes, vierundvierzigstes, fünfundvierzigstes, sechsundvierzigstes, siebenundvierzigstes, achtundvierzigstes, neunundvierzigstes, fünfzigstes, einundfünfzigstes, zweiundfünfzigstes, dreiundfünfzigstes, vierundfünfzigstes, fünfundfünfzigstes, sechsundfünfzigstes, siebenundfünfzigstes, achtundfünfzigstes, neunundfünfzigstes, sechzigstes, einundsechzigstes, zweiundsechzigstes, dreiundsechzigstes, vierundsechzigstes, fünfundsechzigstes, sechsundsechzigstes, siebenundsechzigstes, achtundsechzigstes, neunundsechzigstes, siebenzigstes, einundsiebzigstes, zweiundsiebzigstes, dreiundsiebzigstes, vierundsiebzigstes, fünfundsiebzigstes, sechsundsiebzigstes, siebenundsiebzigstes, achtundsiebzigstes, neunundsiebzigstes, achtzigstes, einundachtzigstes, zweiundachtzigstes, dreiundachtzigstes, vierundachtzigstes, fünfundachtzigstes, sechsundachtzigstes, siebenundachtzigstes, achtundachtzigstes, neunundachtzigstes, neunzigstes, einundneunzigstes, zweiundneunzigstes, dreiundneunzigstes, vierundneunzigstes, fünfundneunzigstes, sechsundneunzigstes, siebenundneunzigstes, achtundneunzigstes, neunundneunzigstes, hundertstes, einhundertstes, zweihundertstes, dreihundertstes, vierhundertstes, fünfhundertstes, sechshundertstes, siebenhundertstes, achthundertstes, neunhundertstes, tausendstes, eintausendstes, zweitausendstes, dreitausendstes, viertausendstes, fünftausendstes, sechstausendstes, siebentausendstes, achttausendstes, neuntausendstes, zehntausendstes, einundzweitausendstes, zweiundzweitausendstes, dreiundzweitausendstes, vierundzweitausendstes, fünfundzweitausendstes, sechsundzweitausendstes, siebenundzweitausendstes, achtundzweitausendstes, neunundzweitausendstes, einunddreibtausendstes, zweiunddreibtausendstes, dreiunddreibtausendstes, vierunddreibtausendstes, fünfunddreibtausendstes, sechsunddreibtausendstes, siebenunddreibtausendstes, achtunddreibtausendstes, neununddreibtausendstes, einundviertausendstes, zweiundviertausendstes, dreiundviertausendstes, vierundviertausendstes, fünfundviertausendstes, sechsundviertausendstes, siebenundviertausendstes, achtundviertausendstes, neunundviertausendstes, einundfünftausendstes, zweiundfünftausendstes, dreiundfünftausendstes, vierundfünftausendstes, fünfundfünftausendstes, sechsundfünftausendstes, siebenundfünftausendstes, achtundfünftausendstes, neunundfünftausendstes, einundsechstausendstes, zweiundsechstausendstes, dreiundsechstausendstes, vierundsechstausendstes, fünfundsechstausendstes, sechsundsechstausendstes, siebenundsechstausendstes, achtundsechstausendstes, neunundsechstausendstes, einundsiebentausendstes, zweiundsiebentausendstes, dreiundsiebentausendstes, vierundsiebentausendstes, fünfundsiebentausendstes, sechsundsiebentausendstes, siebenundsiebentausendstes, achtundsiebentausendstes, neunundsiebentausendstes, einundachtentausendstes, zweiundachtentausendstes, dreiundachtentausendstes, vierundachtentausendstes, fünfundachtentausendstes, sechsundachtentausendstes, siebenundachtentausendstes, achtundachtentausendstes, neunundachtentausendstes, einundneuentausendstes, zweiundneuentausendstes, dreiundneuentausendstes, vierundneuentausendstes, fünfundneuentausendstes, sechsundneuentausendstes, siebenundneuentausendstes, achtundneuentausendstes, neunundneuentausendstes, einundzehntausendstes, zweiundzehntausendstes, dreiundzehntausendstes, vierundzehntausendstes, fünfundzehntausendstes, sechsundzehntausendstes, siebenundzehntausendstes, achtundzehntausendstes, neunundzehntausendstes, einundzwanzigtausendstes, zweiundzwanzigtausendstes, dreiundzwanzigtausendstes, vierundzwanzigtausendstes, fünfundzwanzigtausendstes, sechsundzwanzigtausendstes, siebenundzwanzigtausendstes, achtundzwanzigtausendstes, neunundzwanzigtausendstes, einunddreißigtausendstes, zweiunddreißigtausendstes, dreiunddreißigtausendstes, vierunddreißigtausendstes, fünfunddreißigtausendstes, sechsunddreißigtausendstes, siebenunddreißigtausendstes, achtunddreißigtausendstes, neununddreißigtausendstes, einundvierzigtausendstes, zweiundvierzigtausendstes, dreiundvierzigtausendstes, vierundvierzigtausendstes, fünfundvierzigtausendstes, sechsundvierzigtausendstes, siebenundvierzigtausendstes, achtundvierzigtausendstes, neunundvierzigtausendstes, einundfünfzigtausendstes, zweiundfünfzigtausendstes, dreiundfünfzigtausendstes, vierundfünfzigtausendstes, fünfundfünfzigtausendstes, sechsundfünfzigtausendstes, siebenundfünfzigtausendstes, achtundfünfzigtausendstes, neunundfünfzigtausendstes, einundsechzigtausendstes, zweiundsechzigtausendstes, dreiundsechzigtausendstes, vierundsechzigtausendstes, fünfundsechzigtausendstes, sechsundsechzigtausendstes, siebenundsechzigtausendstes, achtundsechzigtausendstes, neunundsechzigtausendstes, einundsiebentausendstes, zweiundsiebentausendstes, dreiundsiebentausendstes, vierundsiebentausendstes, fünfundsiebentausendstes, sechsundsiebentausendstes, siebenundsiebentausendstes, achtundsiebentausendstes, neunundsiebentausendstes, einundachtentausendstes, zweiundachtentausendstes, dreiundachtentausendstes, vierundachtentausendstes, fünfundachtentausendstes, sechsundachtentausendstes, siebenundachtentausendstes, achtundachtentausendstes, neunundachtentausendstes, einundneuentausendstes, zweiundneuentausendstes, dreiundneuentausendstes, vierundneuentausendstes, fünfundneuentausendstes, sechsundneuentausendstes, siebenundneuentausendstes, achtundneuentausendstes, neunundneuentausendstes, einundzehntausendstes, zweiundzehntausendstes, dreiundzehntausendstes, vierundzehntausendstes, fünfundzehntausendstes, sechsundzehntausendstes, siebenundzehntausendstes, achtundzehntausendstes, neunundzehntausendstes, einundzwanzigtausendstes, zweiundzwanzigtausendstes, dreiundzwanzigtausendstes, vierundzwanzigtausendstes, fünfundzwanzigtausendstes, sechsundzwanzigtausendstes, siebenundzwanzigtausendstes, achtundzwanzigtausendstes, neunundzwanzigtausendstes, einunddreißigtausendstes, zweiunddreißigtausendstes, dreiunddreißigtausendstes, vierunddreißigtausendstes, fünfunddreißigtausendstes, sechsunddreißigtausendstes, siebenunddreißigtausendstes, achtunddreißigtausendstes, neununddreißigtausendstes, einundvierzigtausendstes, zweiundvierzigtausendstes, dreiundvierzigtausendstes, vierundvierzigtausendstes, fünfundvierzigtausendstes, sechsundvierzigtausendstes, siebenundvierzigtausendstes, achtundvierzigtausendstes, neunundvierzigtausendstes, einundfünfzigtausendstes, zweiundfünfzigtausendstes, dreiundfünfzigtausendstes, vierundfünfzigtausendstes, fünfundfünfzigtausendstes, sechsundfünfzigtausendstes, siebenundfünfzigtausendstes, achtundfünfzigtausendstes, neunundfünfzigtausendstes, einundsechzigtausendstes, zweiundsechzigtausendstes, dreiundsechzigtausendstes, vierundsechzigtausendstes, fünfundsechzigtausendstes, sechsundsechzigtausendstes, siebenundsechzigtausendstes, achtundsechzigtausendstes, neunundsechzigtausendstes, einundsiebentausendstes, zweiundsiebentausendstes, dreiundsiebentausendstes, vierundsiebentausendstes, fünfundsiebentausendstes, sechsundsiebentausendstes, siebenundsiebentausendstes, achtundsiebentausendstes, neunundsiebentausendstes, einundachtentausendstes, zweiundachtentausendstes, dreiundachtentausendstes, vierundachtentausendstes, fünfundachtentausendstes, sechsundachtentausendstes, siebenundachtentausendstes, achtundachtentausendstes, neunundachtentausendstes, einundneuentausendstes, zweiundneuentausendstes, dreiundneuentausendstes, vierundneuentausendstes, fünfundneuentausendstes, sechsundneuentausendstes, siebenundneuentausendstes, achtundneuentausendstes, neunundneuentausendstes, einundzehntausendstes, zweiundzehntausendstes, dreiundzehntausendstes, vierundzehntausendstes, fünfundzehntausendstes, sechsundzehntausendstes, siebenundzehntausendstes, achtundzehntausendstes, neunundzehntausendstes, einundzwanzigtausendstes, zweiundzwanzigtausendstes, dreiundzwanzigtausendstes, vierundzwanzigtausendstes, fünfundzwanzigtausendstes, sechsundzwanzigtausendstes, siebenundzwanzigtausendstes, achtundzwanzigtausendstes, neunundzwanzigtausendstes, einunddreißigtausendstes, zweiunddreißigtausendstes, dreiunddreißigtausendstes, vierunddreißigtausendstes, fünfunddreißigtausendstes, sechsunddreißigtausendstes, siebenunddreißigtausendstes, achtunddreißigtausendstes, neununddreißigtausendstes, einundvierzigtausendstes, zweiundvierzigtausendstes, dreiundvierzigtausendstes, vierundvierzigtausendstes, fünfundvierzigtausendstes, sechsundvierzigtausendstes, siebenundvierzigtausendstes, achtundvierzigtausendstes, neunundvierzigtausendstes, einundfünfzigtausendstes, zweiundfünfzigtausendstes, dreiundfünfzigtausendstes, vierundfünfzigtausendstes, fünfundfünfzigtausendstes, sechsundfünfzigtausendstes, siebenundfünfzigtausendstes, achtundfünfzigtausendstes, neunundfünfzigtausendstes, einundsechzigtausendstes, zweiundsechzigtausendstes, dreiundsechzigtausendstes, vierundsechzigtausendstes, fünfundsechzigtausendstes, sechsundsechzigtausendstes, siebenundsechzigtausendstes, achtundsechzigtausendstes, neunundsechzigtausendstes, einundsiebentausendstes, zweiundsiebentausendstes, dreiundsiebentausendstes, vierundsiebentausendstes, fünfundsiebentausendstes, sechsundsiebentausendstes, siebenundsiebentausendstes, achtundsiebentausendstes, neunundsiebentausendstes, einundachtentausendstes, zweiundachtentausendstes, dreiundachtentausendstes, vierundachtentausendstes, fünfundachtentausendstes, sechsundachtentausendstes, siebenundachtentausendstes, achtundachtentausendstes, neunundachtentausendstes, einundneuentausendstes, zweiundneuentausendstes, dreiundneuentausendstes, vierundneuentausendstes, fünfundneuentausendstes, sechsundneuentausendstes, siebenundneuentausendstes, achtundneuentausendstes, neunundneuentausendstes, einundzehntausendstes, zweiundzehntausendstes, dreiundzehntausendstes, vierundzehntausendstes, fünfundzehntausendstes, sechsundzehntausendstes, siebenundzehntausendstes, achtundzehntausendstes, neunundzehntausendstes, einundzwanzigtausendstes, zweiundzwanzigtausendstes, dreiundzwanzigtausendstes, vierundzwanzigtausendstes, fünfundzwanzigtausendstes, sechsundzwanzigtausendstes, siebenundzwanzigtausendstes, achtundzwanzigtausendstes, neunundzwanzigtausendstes, einunddreißigtausendstes, zweiunddreißigtausendstes, dreiunddreißigtausendstes, vierunddreißigtausendstes, fünfunddreißigtausendstes, sechsunddreißigtausendstes, siebenunddreißigtausendstes, achtunddreißigtausendstes, neununddreißigtausendstes, einundvierzigtausendstes, zweiundvierzigtausendstes, dreiundvierzigtausendstes, vierundvierzigtausendstes, fünfundvierzigtausendstes, sechsundvierzigtausendstes, siebenundvierzigtausendstes, achtundvierzigtausendstes, neunundvierzigtausendstes, einundfünfzigtausendstes, zweiundfünfzigtausendstes, dreiundfünfzigtausendstes, vierundfünfzigtausendstes, fünfundfünfzigtausendstes, sechsundfünfzigtausendstes, siebenundfünfzigtausendstes, achtundfünfzigtausendstes, neunundfünfzigtausendstes, einundsechzigtausendstes, zweiundsechzigtausendstes, dreiundsechzigtausendstes, vierundsechzigtausendstes, fünfundsechzigtausendstes, sechsundsechzigtausendstes, siebenundsechzigtausendstes, achtundsechzigtausendstes, neunundsechzigtausendstes, einundsiebentausendstes, zweiundsiebentausendstes, dreiundsiebentausendstes, vierundsiebentausendstes, fünfundsiebentausendstes, sechsundsiebentausendstes, siebenundsiebentausendstes, achtundsiebentausendstes, neunundsiebentausendstes, einundachtentausendstes, zweiundachtentausendstes, dreiundachtentausendstes, vierundachtentausendstes, fünfundachtentausendstes, sechsundachtentausendstes, siebenundachtentausendstes, achtundachtentausendstes, neunundachtentausendstes, einundneuentausendstes, zweiundneuentausendstes, dreiundneuentausendstes, vierundneuentausendstes, fünfundneuentausendstes, sechsundneuentausendstes, siebenundneuentausendstes, achtundneuentausendstes, neunundneuentausendstes, einundzehntausendstes, zweiundzehntausendstes, dreiundzehntausendstes, vierundzehntausendstes, fünfundzehntausendstes, sechsundzehntausendstes, siebenundzehntausendstes, achtundzehntausendstes, neunundzehntausendstes, einundzwanzigtausendstes, zweiundzwanzigtausendstes, dreiundzwanzigtausendstes, vierundzwanzigtausendstes, fünfundzwanzigtausendstes, sechsundzwanzigtausendstes, siebenundzwanzigtausendstes, achtundzwanzigtausendstes, neunundzwanzigtausendstes, einunddreißigtausendstes, zweiunddreißigtausendstes, dreiunddreißigtausendstes, vierunddreißigtausendstes, fünfunddreißigtausendstes, sechsunddreißigtausendstes, siebenunddreißigtausendstes, achtunddreißigtausendstes, neununddreißigtausendstes, einundvierzigtausendstes, zweiundvierzigtausendstes, dreiundvierzigtausendstes, vierundvierzigtausendstes, fünfundvierzigtausendstes, sechsundvierzigtausendstes, siebenundvierzigtausendstes, achtundvierzigtausendstes, neunundvierzigtausendstes, einundfünfzigtausendstes, zweiundfünfzigtausendstes, dreiundfünfzigtausendstes, vierundfünfzigtausendstes, fünfundfünfzigtausendstes, sechsundfünfzigtausendstes, siebenundfünfzigtausendstes, achtundfünfzigtausendstes, neunundfünfzigtausendstes, einundsechzigtausendstes, zweiundsechzigtausendstes, dreiundsechzigtausendstes, vierundsechzigtausendstes, fünfundsechzigtausendstes, sechsundsechzigtausendstes, siebenundsechzigtausendstes, achtundsechzigtausendstes, neunundsechzigtausendstes, einundsiebentausendstes, zweiundsiebentausendstes, dreiundsiebentausendstes, vierundsiebentausendstes, fünfundsiebentausendstes, sechsundsiebentausendstes, siebenundsiebentausendstes, achtundsiebentausendstes, neunundsiebentausendstes, einundachtentausendstes, zweiundachtentausendstes, dreiundachtentausendstes, vierundachtentausendstes, fünfundachtentausendstes, sechsundachtentausendstes, siebenundachtentausendstes, achtundachtentausendstes, neunundachtentausendstes, einundneuentausendstes, zweiundneuentausendstes, dreiundneuentausendstes, vierundneuentausendstes, fünfundneuentausendstes, sechsundneuentausendstes, siebenundneuentausendstes, achtundneuentausendstes, neunundneuentausendstes, einundzehntausendstes, zweiundzehntausendstes, dreiundzehntausendstes, vierundzehntausendstes, fünfundzehntausendstes, sechsundzehntausendstes, siebenundzehntausendstes, achtundzehntausendstes, neunundzehntausendstes, einundzwanzigtausendstes, zweiundzwanzigtausendstes, dreiundzwanzigtausendstes, vierundzwanzigtausendstes, fünfundzwanzigtausendstes, sechsundzwanzigtausendstes, siebenundzwanzigtausendstes, achtundzwanzigtausendstes, neunundzwanzigtausendstes, einunddreißigtausendstes, zweiunddreißigtausendstes, dreiunddreißigtausendstes, vierunddreißigtausendstes, fünfunddreißigtausendstes, sechsunddreißigtausendstes, siebenunddreißigtausendstes, achtunddreißigtausendstes, neununddreißigtausendstes, einundvierzigtausendstes, zweiundvierzigtausendstes, dreiundvierzigtausendstes, vierundvierzigtausendstes, fünfundvierzigtausendstes, sechsundvierzigtausendstes, siebenundvierzigtausendstes, achtundvierzigtausendstes, neunundvierzigtausendstes, einundfünfzigtausendstes, zweiundfünfzigtausendstes, dreiundfünfzigtausendstes, vierundfünfzigtausendstes, fünfundfünfzigtausendstes, sechsundfünfzigtausendstes, siebenundfünfzigtausendstes, achtundfünfzigtausendstes, neunundfünfzigtausendstes, einundsechzigtausendstes, zweiundsechzigtausendstes, dreiundsechzigtausendstes, vierundsechzigtausendstes, fünfundsechzigtausendstes, sechsundsechzigtausendstes, siebenundsechzigtausendstes, achtundsechzigtausendstes, neunundsechzigtausendstes, einundsiebentausendstes, zweiundsiebentausendstes, dreiundsiebentausendstes, vierundsiebentausendstes, fünfundsiebentausendstes, sechsundsiebentausendstes, siebenundsiebentausendstes, achtundsiebentausendstes, neunundsiebentausendstes, einundachtentausendstes, zweiundachtentausendstes, dreiundachtentausendstes, vierundachtentausendstes, fünfundachtentausendstes, sechsundachtentausendstes, siebenundachtentausendstes, achtundachtentausendstes, neunundachtentausendstes, einundneuentausendstes, zweiundneuentausendstes, dreiundneuentausendstes, vierundneuentausendstes, fünfundneuentausendstes, sechsundneuentausendstes, siebenundneuentausendstes, achtundneuentausendstes, neunundneuentausendstes, einundzehntausendstes, zweiundzehntausendstes, dreiundzehntausendstes, vierundzehntausendstes, fünfundzehntausendstes, sechsundzehntausendstes, siebenundzehntausendstes, achtundzehntausendstes, neunundzehntausendstes, einundzwanzigtausendstes, zweiundzwanzigtausendstes, dreiundzwanzigtausendstes, vierundzwanzigtausendstes, fünfundzwanzigtausendstes, sechsundzwanzigtausendstes, siebenundzwanzigtausendstes, achtundzwanzigtausendstes, neunundzwanzigtausendstes, einunddreißigtausendstes, zweiunddreißigtausendstes, dreiunddreißigtausendstes, vierunddreißigtausendstes, fünfunddreißigtausendstes, sechsunddreißigtausendstes, siebenunddreißigtausendstes, achtunddreißigtausendstes, neununddreißigtausendstes, einundvierzigtausendstes, zweiundvierzigtausendstes, dreiundvierzigtausendstes, vierundvierzigtausendstes, fünfundvierzigtausendstes, sechsundvierzigtausendstes, siebenundvierzigtausendstes, achtundvierzigtausendstes, neunundvierzigtausendstes, einundfünfzigtausendstes, zweiundfünfzigtausendstes, dreiundfünfzigtausendstes, vierundfünfzigtausendstes, fünfundfünfzigtausendstes, sechsundfünfzigtausendstes, siebenundfünfzigtausendstes, achtundfünfzigtausendstes, neunundfünfzigtausendstes, einundsechzigtausendstes, zweiundsechzigtausendstes, dreiundsechzigtausendstes, vierundsechzigtausendstes, fünfundsechzigtausendstes, sechsundsechzigtausendstes, siebenundsechzigtausendstes, achtundsechzigtausendstes, neunundsechzigtausendstes, einundsiebentausendstes, zweiundsiebentausendstes, dreiundsiebentausendstes, vierundsiebentausendstes, fünfundsiebentausendstes, sechsundsiebentausendstes, siebenundsiebentausendstes, achtundsiebentausendstes, neunundsiebentausendstes, einundachtentausendstes, zweiundachtentausendstes, dreiundachtentausendstes, vierundachtentausendstes, fünfundachtentausendstes, sechsundachtentausendstes, siebenundachtentausendstes, achtundachtentausendstes, neunundachtentausendstes, einundneuentausendstes, zweiundneuentausendstes, dreiundneuentausendstes, vierundneuentausendstes, fünfundneuentausendstes, sechsundneuentausendstes, siebenundneuentausendstes, achtundneuentausendstes, neunundneuentausendstes, einundzehntausendstes, zweiundzehntausendstes, dreiundzehntausendstes, vierundzehntausendstes, fünfundzehntausendstes, sechsundzehntausendstes, siebenundzehntausendstes, achtundzehntausendstes, neunundzehntausendstes, einundzwanzigtausendstes, zweiundzwanzigtausendstes, dreiundzwanzigtausendstes, vierundzwanzigtausendstes, fünfundzwanzigtausendstes, sechsundzwanzigtausendstes, siebenundzwanzigtausendstes, achtundzwanzigtausendstes,

Gelegenheitskäufe: Bettstellen, Schlafdecken!

Bettstellen für Erwachsene	Originalpreis	10.50	18.45	22.50	25.25	28.20	44.—
	jetzt	8.50	13.25	16.75	19.50	20.—	28.75
Bettstellen für Kinder	Originalpreis	20.25	21.60	24.60	29.40		
	jetzt	15.25	17.50	18.75	21.75		
Wollene Schlafdecken	statt	9.50	13.40	18.—			
	jetzt	7.25	10.95	14.—			
Kamelhaardecken	statt	27.—					
	jetzt	18.95					

Herm. Fuchs, N 2, 6 Kunststrasse am Paradeplatz. 24633

Möbel!

Schlafzimmer eiche u. nussbaum compl. von Mk.	350.—	an
Herrenzimmer dunkel eiche " " "	375.—	"
Speisezimmer eiche gebeizt " " "	450.—	"
Küchen pilsch pins " " "	125.—	"

Francis Lieferung. — Langjährige Garantie.

Mannheim **J 1, 12 A. Straus & Co.** Ludwigshafen Ludwigstr. 40

Wegzugshalber

Grosser Ausverkauf

Echter Perser-Teppiche

Ciolina & Hahn

N 2, 12.
Sehr hohe Rabatte!

Drucksachen aller Art liefert billigst **Dr. H. Naas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.** Schlafstellen R 7, 9 4 Zr. Schloßstr. zu verm. 1040

Kongresse und Versammlungen.

B. Freiburg i. Br., 16. Juni. Gestern und heute fand hier der dritte Führer- und Kerztag der badischen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz statt, zu dem neben dem Führer- und Kerzpersonal zahlreiche Sanitätsmannschaften aus dem ganzen Lande erschienen waren. Die Tagung begann am Samstag mit einem Begrüßungsabend, wobei die Sanitätskolonne Freiburg ihren Gästen einige recht gemüthliche Stunden bot. Am Sonntag vormittag wurde dann in der Festhalle die öffentliche Sitzung abgehalten, die vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Gerber-Breiten geleitet wurde. Der Versammlung wohnten neben Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden auch der Vorsitzende des Landesvereins vom Roten Kreuz an. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand der Vortrag des Geh. Rats Prof. Dr. Krasske-Freiburg, der über die neuesten Fortschritte in der Hundebehandlung sprach und den Sanitätskolonnenführern Rat und Rathschläge auf diesem Gebiete erteilte. Seine Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall. Herr

Dr. Ströbe aus Karlsruhe berichtete dann über die Befugnisse und den geschäftlichen Umfang der Kolonnenführer. Daran knüpfte sich eine lebhafteste Aussprache, wobei namentlich in bezug auf die Ausbildung des Sanitätspersonals verschiedene Anregungen gegeben wurden. In die Sitzung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen. Am Nachmittag fand dann am neuen Güterbahnhof eine gemeinsame Übung der Sanitätskolonnen aus der Umgebung Freiburgs statt, der etwa 1200 Sanitätsführer und Mannschaften aus ganz Baden beiwohnten. Die Übung bestand in einem Empfang eines Giftlazarettzuges mit 50 Kranken und Verwundeten. Die Kritik fiel sehr befriedigend aus. Den Abend verbrachten die Teilnehmer im Stadtpark beim Konzert.

Sportliche Rundschau.

*** Das Ende des Berliner Sportpalastes.** Der Sportpalast in der Potsdamer Straße in Berlin, der auch durch die Internationale Velodrom-Gesellschaft nicht zu halten war, wird am 23. August öffentlich zwangsweise versteigert. Die Hauptgläubigerin, die Immobilien-Verkehrs-Bank, dürfte das Grundstück erwerben müssen.

da ihre Forderungen schwerlich überboten werden dürften. Im ganzen liegen 4 Millionen Hypotheken auf dem Grundstück. Das Gebäude selbst wird dem Schicksal des Abbruchs kaum entgehen, da keine andere Verwendung für dasselbe vorhanden ist.

Abiattil.

*** Militärischer Übungsflug.** Oberleutnant Varends, der am Freitag früh auf einer Rumplertaube von Straßburg nach Freiburg geflogen war, ist am Samstag abend mit Leutnant Schweickhardt vom Infanterie-Regiment Nr. 113 als Begleiter um 7 Uhr 15 Min. zum Rückflug nach Straßburg wieder aufgestiegen, und um 8 Uhr 35 Min. auf dem Flugplatz „Polygon“ bei Straßburg gelandet. Dem Flug unterlag eine militärische Aufgabe.

Radsport.

*** 100 Kilometer-Strassenrennen der Radfahrer-Union.** Das Konsulat Straßburg der Allgemeinen Radfahrer-Union hat beschlossen, Ende August ein 100 Kilometer-Strassenrennen um die Meisterschaft Elsass-Lothringens auszuführen. Teilnehmen kann jedes in Elsass-Lothringen wohnende Mitglied der Union.

Buntes Feuilleton.

Die Folgen der Verwaandten-Ehen. Der Ausdruck des berühmten verstorbenen Physiologen Emile Dubois Reymond: „Nüthen Sie sich vor Ihren schönen Kussinen“, ist, so wird der „Str. B.“ geschrieben, längst zu einem geflügelten Wort geworden. Die Tatsache, die er trifft, daß infolge der Verheirathen von Blutsverwandten die Deszendenden besonders häufig von gewissen Krankheiten, wie Taubstummheit, Juckerkrantheit, Gicht befallen werden, ist ebenfalls ganz allgemein bekannt. Gibt nun die Verwaandten-Ehe an sich ein Moment ab, das den Ausbruch dieser Krankheiten begünstigt? Ist es etwa nötig, dem Blut neue, fremde Kräfte zuzuführen, um es auf der Höhe seiner Schutzfunktionen zu erhalten? Dem widersprechen eigentlich die Erfahrungen, die dort gemacht wurden, wo systematische Inzucht getrieben wurde, um die Erblastigkeit der Familie zu wahren. Die Erfolge dieser aristokratischen Beschränkung müssen so schlecht nicht gemein sein, sonst würden wir sie wohl nicht in jeder Phase der Geschichte, von den Schwestern-Ehen der ägyptischen Pharaonen an, als wichtigen sozialen Faktor auftreten sehen. Wie lassen sich nun diese beiden widersprechenden Thatsachen mit einander vereinigen? Der einzelne Mensch ist das Ergebnis einer unendlich großen Ahnenreihe. In der vierten Generation aufwärts besitzt er 16 Ahnen, in der achten schon 256, in der 16. schon 32768 und in der 20. gar 1048576. Das heißt, er würde sie besitzen, wenn 20 Generationen hindurch nie zwei Blutsverwandte in die Ehe getreten wären. Betrachten wir den Stammbau Kaiser Wilhelm II. die neun Generationen hinauf, die er umfasst, so finden wir nicht die rechnerisch geforderten 512, sondern tatsächlich nur 162 Ahnen. Ein ähnlicher Ahnenverlust findet sich bei allen Dynastien und Adelsgeschlechtern. Je kleiner die Ahnenzahl ist, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß eine Eigentümlichkeit des Ahnen, wie der Moskauer Kliniker Professor Martius jüngst in einem anregenden Vortrage auseinandergesetzt hat, bei dem Deszendenten verstärkt und vervielfältigt auftritt. Bei Ehen zwischen ferneren Verwandten zeigt der Nachwuchs dann, daß die charakteristischen Anlagen jenes entfernten gemeinsamen Ahnen gedoppelt zur Wirkung kommen, indem sie ihm zweimal in der vererbten Substanz — dem Keimplasma — von väterlicher wie von mütterlicher Seite zugeführt werden. Es liegt auf der Hand, daß der Effekt ein wünschenswerter oder ein höchst unerwünschter sein kann, je nachdem besondere Leistungsfähigkeit im einzelnen Falle vererbt wird. Der Höherzüchtung des Typus steht ein Entarten gegenüber. Der Tierzüchter hat es bekanntlich in der Hand, durch Zucht die Leistung zu erhöhen; der Mensch, mit dem wegen seiner langen Lebensdauer und späten Fruchtbarkeit Experimente nicht zu machen sind, ist einer künstlichen Auslese nicht zugänglich. So wird er oft zum willenlosen Objekt des Naturgeschehens. Oft paaren sich im Individuum höchste Leistung mit tiefem Verfall.

Ein Verbot gegen das Spielen der Kinder. Heutzutage steht die Fürsorge für das Wohl der Kinder in dem Programm der Menschen oben an. Nicht zuletzt ist dabei das Spielen der Jugend berücksichtigt. Doch nicht immer räumte man den Kleinen eine solche Stellung ein, wie heutzutage, und so verwunderlich es für unser Ohr klingt, da wir ja doch im Jahrhundert des Kindes sind, so entspricht es doch den Thatsachen, daß es einst eine Zeit gab, da man das Spielen der Kinder verbot. Allerdings liegt diese Zeit geraume Jahre zurück, immerhin dürfte ein Erlaß, der sich auf das Verbot des Kinderspiels bezog, nicht ohne Interesse sein. Es war im Jahre 1749, als der Oberamtskonsistorialkonvent zu Wiesbaden folgende Verordnung erließ: Als wird denen Eltern bei drei Gulden Strafe hierdurch ernstlich angedeutet, ihre Kinder von dato an zu Hause zu behalten und selbige auf die Werktage fleißiger zur Schule und nach deren Endigung zum Lernen und allenfalls auch zur Arbeit, an Sonn-, Fest- und Feiertagen, aber zur Kirche und Katechismenlehre, nach deren Endigung aber zur Lesung geistlicher und erbaulicher Bücher an. Dergestalt von denen Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt abzuhalten, auf denen Straßen und Gassen zu mährlicher Kergerniß und Verdruß herumlaufen zu lassen. Wenn die Eltern hierfür hiergegen sich vergehen und ihre Kinder auf Gassen und Straßen ferner herumlaufen lassen werden, soll man selbige nicht nur mit Strafe belegen und darauf exequieren, sondern demnachst auch hierzu bestellte Leute von denen Gassen und Straßen hinweg um nach Hause treiben, und peitschen und, im Falle selbige sich dagegen setzen würden, durch die Landmilice auffangen und auf die Wache bringen, weiterhin tags darauf entweder in der Schule oder dem Bethand nach auf das Rathhaus führen und selbige ersterefalls durch den Präzeptor, oder anderenfalls durch den Amtsdienner in eine Futtertonne spannen, und darinnen mit den Kutten derbe kastigieren lassen.“ Wirklich ein sehr menschenfreundlicher Erlaß. Die Kinder von heute wissen gar nicht, wie glücklich sie sein müssen, in einem Jahrhundert zu leben, in dem alles nur auf das Wohl des Kindes hinzielt. Man stelle sich aber einmal die Wirkung vor, wenn die Kinder von heutzutage mit Kutten gepöckelt werden sollten, weil sie der hohen Drigkeit beim Spielen im Wege sind.

Das schlechte Wetter und die Schönheit. Damen, die sich liebhaben und Wert auf ihre Schönheit legen, thun Unrecht, wenn sie sich über das schlechte Wetter, das augenblicklich so frostig auf unser Gemüt fällt, beklagen. Der englische Gelehrte Th. Minor hat nämlich herausgefunden, daß nichts der Schönheit so zuträglich ist, wie Regenwetter und Sommerhitze. Er hat vergleichende Studien zwischen den Frauen und ihrem Aussehen während eines heißen Sommers gemacht u. solche Frauen betrachtet, die sich im Regensommer ihm zeigten. Da will er denn beobachtet haben, daß die Frauen während des Regens und der Sommerhitze ein ganz anderes Aussehen haben als im heißen Sommer. Der Teint ist blühend,

frisch und weich, wenn er von dem kühlen Lufthauch des Regengewindes getroffen wird. Die Augen bekommen einen anderen Glanz, selbst das Haar legt sich natürlicher und die Damen, die darüber klagen, daß bei feuchtem Wetter die künstlichen Locken ausfallen, thun sehr Unrecht daran. Denn würden sie ihre Haare nicht künstlich einbreiten, dann könnten sie beobachten, daß sich das Haar im Regen von selbst und natürlich wellt und daß die künstlichen Locken überflüssig werden. Auch die Schönheit der Gestalt ist in einem kühlen Sommer größer, denn in einem heißen. Vielleicht liegt es daran, daß die Damen mehr laufen, daß sie sich besser anziehen, gewiß ist aber, daß der Regen der Schönheit außerordentlich wohlthunend ist.

Ein altbayerischer Dicksopf. Was ein rechtlicher geboyter altbayerischer Schädel betragen kann, zeigt jetzt ein Fall, der den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ aus dem Dorfe Schönberg im Rottal berichtet wird. Dort geriet ein am Kirchbau beschäftigter Tagelöhner nach dem landesüblichen ausgiebigen Sonntagnachmittagsstrunk mit anderen Burichen in Streit. Erst wurde er aus der Wirtstube gemorfen und dann draußen noch schwer mißhandelt. Mit einem „Bierlohl“ ist ihm dabei die Hirnschale total eingedrungen und zerstückelt worden. Trotz seiner grassierenden Wunde konnte er, nachdem er sich zunächst ausgeschlafen hatte, am nächsten Morgen sich selbst in das Distriktskrankenhaus der nächsten Amtsstadt begeben, wo hoffentlich seine kräftige Konstitution ihm zur Biedergeresung hilft, obwohl anzunehmen ist, daß Splinter der Hirnschale ins Gehirn selbst eingedrungen sind.

Mathematisch. Den Weigendorfer Blättern erzählt einer: Professor Winkelreiser hat mich besucht. Professor Winkelreiser ist ein Mathematiker. Als er fertig war, nahm er zögernd seinen Hut vom Haken. „Ist das auch wirklich meine Kopfbedeckung?“ fragte er. „Sicher, Herr Professor“, sagte ich. „Woher wissen Sie . . .?“ fragte er noch immer zweifelnd. „Der meinige schaut anders aus als dieser“, sagte ich. „Das ist aber kein Beweis für die Identität mit meinem Hut.“ beharrte Professor Winkelreiser. „In Ihrem Hute steht ein N. im Futter, Herr Professor, und in diesem ebenfalls.“ „Noch immer kein Beweis, mein Herr!“ herrschte er mich an und schwang den Hut mit drohender Gebärde in der Hand. Da nahm ich ihm den Hut aus seiner Hand und stülpte ihn mit sanftem Druck über seinen Kopf. „Die historische Kapazität der Kopfbedeckung“, sagte ich, „korrespondiert konformtabel mit dem Volumen Ihres Oberloibes, Herr Professor.“ „Dann ist er's“ sagte er beruhigt und empfahl sich.

Bei Kopfschmerz **Citrovanille** Hofapotheke Ollon arztlich bevorzugt. Unbedenklich in seiner Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Kavon-Geife

ganz ohne Soda!!

eine neuartige Haushaltseife

VON 11747

fabelhafter Waschkraft

Stück 20 Pf.

Haasenstein & Vogler AG
 Mannheim P. 2. 1.
 Tel. 698.

Billa
 mit Wald, Garten u. Park
 in der Vorderpfalz. Das
 Anwesen bietet für Ruhe-
 lich die größte Verfrüchtungs-
 Berechnung mit 30.000.—
 Jahre weit. noch Geld zu
 Offerten unter V. 736 an
 Haasenstein & Vogler
 A. G. Mannheim. 9045

Feuerverficherung
 Alle gut eingeführte
 Deutsche Gesellschaft hat
 ihre

Haupt-Agentur
 für die Stadt Mannheim
 zu vergeben. Bedienung
 des Aufasses ist vorhanden.
 Berücksichtigung finden
 nur Herren, die in allen
 Kreisen gut eingeführt
 sind und für entsprechende
 des Neugeschäfts Gewähr
 leisten. Verantwortlichen be-
 zugsamt. Off. u. C 2061
 an Haasenstein & Vogler,
 A. G. Karlsruhe. 9098

Heirat
 Heirat.
 Mädchen, 27 J. alt, ev.,
 erfahren im Haushalt, m.
 compl. Aussteuer, möchte
 wegen Mangel an pass.
 Herrenbekanntsch. mit
 Herrn in hies. Stellung in
 Herb. treten. Off. unter
 Nr. 1477 an die Exped.

Verkauf
 Eine Partie
 an verkaufen. 71955
 Schloßbergstr. 1. 10. 6.

Pferde-Dung
 einige Kisten abzugeben
 Müller & Hoffmann
 Telefon 1262.

Liegenschaften
Billa
 in Heidelberg
 am Klingental
 schön u. sonnig gelegen
 wegen Weges des Be-
 sizers für 300.000.—
 (siehe Preisliste) zu ver-
 kaufen.
 Gebrüder Simon
 C. 4. 2b. 71951
 Telefon 1252 u. 1872.

Stellen finden
 Für adw. Tag und
 Nachtsicht wird ein
 ernster, charakterfester
 Mann
 gesucht, der tüchtig ist, mit
 größter Gewissenhaftigkeit
 eine Betriebskontrolle
 ausführen. Ausführliche
 Offerten unter Nr. 71947
 an die Exp. des Blattes.

Reisender gesucht
 Für Rheinreisen u. Biele
 und feine Gegend, sucht
 eine Zigarrenfabrik der
 Pfalz, die in mittlerer Preislage
 hervorragendes feines
 einen Reisenden, der schon
 längere Zeit in Zigarren
 mit nachweisbarem Erfolg
 gereist ist und über eine
 eigene Tour u. 4-8 Wochen
 verfügt, ev. sofort od. später
 gen. hoh. Gehalt u. Spesen.
 Off. und mit Angabe des
 angeführten feinerig. Um-
 fanges sowie Gehaltsanpr.
 unter Nr. 71957 an die Ex-
 pedition des Bl. zu richten.

Gebildetes Fräulein
 welches musikalisch ist, zur
 Beschäftigung eines
 tüchtigen Mädchens für nach-
 mittags gesucht. Off. unter
 Nr. 71949 an die Exp. des Bl.

Tücht. Kleinmädchen
 in 11. guten Haushalt (ein
 TL Kind) für sofort oder
 1. Juli gesucht. A. 2. 8
 Guggenbühl. 71950

Sanella

die einzige mit Mandelmilch hergestellte
 Pflanzen-Butter-Margarine.

Nur echt mit dem Namenszug des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich

Liebreich

Alleinige Produzenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve,
 welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen,
 zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.

Nachahmungen waise man zurück!

Unentbehrlich

für Behörden, Handels- und Gewerbe-
 treibende, Gastwirtschaften, Private etc.
 ist während des ganzen Jahres das

Adressbuch von Mannheim

mit den Stadtteilen
 Feudenheim, Käfertal, Neckarau,
 Waldhof und der Rheinau. :

77. Jahrgang 1912.

elegant gebunden
Grosse Ausgabe: Mark 9.—
Kleine Ausgabe: Mark 4.50

mit einem kolorierten Uebersichtsplan von Mannheim-
 Ludwigshafen sowie Einzelplänen der Vororte und des
 Hoftheaters.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei,
 G. m. b. H.
 E 6, 2. ————— Telefon 218.

**Reparatur-
 Werkstätte**
Alwin Haupt
 S 3, 10.



Inserieren Sie durch

Haasenstein & Vogler AG

Älteste Annoncen-Expedition.

Sie ersparen dann

Zeit, Mühe, Geld.

Unsere Verträge mit über 4000
 Zeitungen und Zeitschriften ge-
 währleisten jedem Inserenten
 die vorteilhaftesten
 Bedingungen

Mietgesuche
 Gut möbl. Zimmer mit
 sep. Einz. gesucht.
 Offert. unt. Nr. 1452
 an die Exped. des Bl.
 Off. Herr sucht zum 1. Juli
 gut möbl. Zimmer
 mit od. ohne Pension. An-
 gebote mit Preisangabe u.
 Nr. 1479 an die Exped.

Laden
 mit kleiner Wohnung für
 Zigarrengeschäft geeignet
 per sofort gesucht. Off. unter
 Nr. 71953 an die Exp. des Bl.

Beauter
 sucht 4-5
 p. 1. 10. Bezoars, Ring, Ober-
 u. Chikabi. Off. sofort u.
 Nr. 1472 an die Exp. des Bl.

**Geräumige
 4-Zimmerwohnung.**
 mit Zubehör per 1. Okt.
 gesucht. Bedarfsdanksaus-
 geschlossen. Off. mit
 Preisangabe unt. Nr. 71777
 an die Expedition des Bl.



**BESTE
 QUALITÄT**

**BEQUEMSTE
 FORMEN**

**HÖCHSTE
 ELEGANZ**

HAUPTPREISLAGEN: M 16.50, M 18.—, M 21.—

Craub

D 2,7 - E 3,7

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Laden mit einem oder
 zwei Schaufenster
 in der unteren Breitenstr.
 zu mieten gesucht. Offert.
 mit Angabe des Mietes an
 unt. Nr. 1116 an die Exp.

Zu vermieten
 H 5, 6 1 Zimmer u. Küche
 an einzelne Per-
 son zu vermieten. 1451

Richard Wagnerstr. 26
 4 Zimmerwohnungen
 nebst sanit. Zubehör nach
 neuester Ausführung.
 Näheres bei
 R. Riehl, R 7, 25.

Möbl. Zimmer
 L 6, 5, 2 Tr., gut möbl.
 Schloß an sol. Dame
 zu vermieten. 1488

Wohnungen
 L 13, 3 5 St. 2 schone
 Villa, u. Küche,
 Veranda, an ruhige bef.
 Mieter zu vermieten. unter
 Näheres 2. Stad.

**S 6, 3 3 Zimmer, 2 St.,
 an verm. 27074**
Röh. 4. Stad. Unte.
Friedrich Karlsru. 1
 Villa, 1 Etage 4-9 Zim.
 Sub. Elektr., Dampfheiz-
 per Okt. zu verm. 1402

Schöne Wohnung,
 4 Zim., Küche, Veranda,
 2 Balkon u. Zentralheizung
 sofort oder später zu verm.
 nach & Briller, G. u. h. d.
 Schönlagerstraße 53.
 25485

4 u. 5 Zimmer-Wohnungen
 schön und solid ausgestat-
 tet, mit sanit. Zubehör, ent-
 noch Zimmer im 2. Stock,
 im Neubau Weberstr. 2,
 9. St. Stadterweiterung, u.
 schöner Aussicht, ohne
 Gegenüber, Süd-Ostlage,
 am 1. Oktober zu verm.
 Röh. G. Weber, Baden-
 heimerstr. 53, Tel. 5133.
 26050

**Schöne abgetheilte Man-
 sardenwohnung, 3 Zimm. u.
 Küche u. 1. Bad an ruh. In-
 derstr. Seite 2. um. Näher.
 N 4, 19/20 im Laden. 1137**

Clubräume
 (7 Zimmer-Wohnung)
 in einem Hause mit feinem
 Restaurant 26770
 zu vermieten.
 nach Schloßstr. 4, pt.

**Herrschäftliche
 Wohnung**
 bestehend aus 8 Zim-
 mern mit reichlichem
 Zubehör per sofort
 zu vermieten. 25078
 zu erfragen Kuisen-
 ring 13, 2. Stad.

Schöne helle Wohnung
 4 Zimmer, Bad u. Küche
 voll. sofort zu verm. zu
 ertrag. Parting 25 2. St.
 26715

**5 Zimmer u. Küche 4 St.
 an ruh. Familie zu verm.
 1278 Wagnerstr. 35.**

In suchen besogne
 neuem Hause in der Ob-
 Stadt sind bei alleinhabend
 Herrn zwei leere Zimme-
 mit Pension an bessere
 Herrn sofort oder ev.
 1. Juli zu verm. Näheres
 Friedrich-Karlsru. 3.

2 Zim., Küche u. Bad
 per 1. Juli zu verm. 27056
 G 7, 28 Bureau.

**Wohnung mit 3 Zimm.
 u. Küche für 1 u. 2 Pers.
 Röh. T. 1, 3 II.**

**5 Zimmer,
 Küche, Bad, Waschküchen
 u. 2. Bad u. 1. April. 26720
 Röh. E. 2, 4, 3. Landstraße**

Rheinlahfen.
 4 schöne 4-Zim.-Wohnung
 billig zu verm. Zu erfr.
 Neua Immobilien-Gesellsch.
 Stengelhöfstr. 9. 26720

**Käfertal Mannheim-
 2. Stad. schöne 5 Zimm-
 erwohnung mit Zubehör
 zum 1. Juli 1912 zu ver-
 mieten. 26457**

**Heidelberg.
 Zu vermieten:**
 Im Waldrieden, Haus
 Ziegenwald 51, umgeben
 von Park u. Wald Wohn-
 ungen von 7 u. 8 Zim-
 mern, großer Tere, Bad,
 Dienerkuche, sowie sanit.
 Nebenräumen, Autobasse,
 groß. Garten, Gas, elektr.
 Licht, Zentralheizung, Ent-
 wässerungsanlage, kaltes
 und heißes Wasser in allen
 Räumen. (Hausmeister im
 Hause). Die Wohnungen
 können jederzeit angelehe
 werden. Näheres durch
 Martin Göttemann,
 Heidelberg, Hauptstr. 25
 und über Nos. Nathan,
 Mannheim, Bureau, Bür-
 sengebäude. 26772

**Wohnung
 Rohrbach-Heidelberg**
 Die 2. Etage meiner
 Villa, besteh. in 4 Zimmern,
 Küche, Bad, Balkon, Ver-
 ande mit reichl. Zubehör,
 elektr. Licht, Gas, Central-
 Heizung an ruhige Mieter
 billig zu vermieten. Ganz
 schön mitten im Garten,
 nach dem Walde und der
 Station der elektr. Bahn
 Heidelberg. 26884
 Röh. Schrig, O 2, 4.